



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

452 (2.10.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205722)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 11. Seite...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Entspannung im nahen Osten?

Von maßgebender Londoner Seite verlautet, daß in der Lage im Nahen Osten eine merkliche Entspannung eingetreten ist. Die türkischen Truppen haben sich aus Erzerum zurückgezogen, die militärischen Behörden hegen daher nicht länger Befürchtungen wegen etwaiger unmittelbarer Verwicklungen. Es ist vereinbart worden, daß die Frage der vollständigen Zurückziehung der türkischen Truppen aus der neutralen Zone von einer Konferenz alliierter, griechischer und türkischer Generale behandelt werden soll, die wahrscheinlich am Dienstag in Adana stattfinden soll. Da erst die Ergebnisse dieser Konferenz abgewartet werden müssen, ist, falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, keine bedeutende Veränderung der Lage vor Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten. Der britische Standpunkt ist nach wie vor der von den Alliierten vertretene, nämlich, daß 1. kein türkisches Eindringen in die neutrale Zone während der Konferenz erfolgen darf und 2. daß vor Abschluß des Krieges den Kemalisten nicht gestattet werden darf, nach Europa überzugehen.

Optimismus in Paris.

Paris, 1. Oktober. Die heutige Morgenpresse beurteilt die Lage im nahen Osten wesentlich optimistischer, als sie die gestrigen Abendblätter gesehen. Nach dem Journal soll ein Case in London haben wissen lassen, daß Frankreich in jedem Falle friedlich bleiben möchte, wenn morgen der Krieg im Orient ausbräche, so werde Frankreich nicht daran teilnehmen. Die Zeitung fragt im übrigen, warum es denn zum Kriege kommen sollte. Kemal wollte ja verhandeln. Eine Affäre in Paris einlösen. Kemal wollte ja verhandeln. Eine Affäre in Paris einlösen. Kemal wollte ja verhandeln. Eine Affäre in Paris einlösen.

Kein Ultimatum an Kemal.

London, 30. Sept. Wie gemeldet wird, wurde kein Ultimatum in militärischem Sinne an Kemal Pascha gefandt. Er sei nur gewarnt worden, daß, wenn seine Truppen in der neutralen Zone verbleiben, die Bedingungen für die Konferenz sich schwierig gestalten würden. Bortäufig komme eine Zeitfrist für die Zurückziehung der türkischen Truppen nicht in Frage, sobald die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes nicht so unmittelbar sei wie die in den heutigen Morgenblättern veröffentlichte offiziöse Erklärung glauben machen könnte.

Befestigung Thrakiens durch die Alliierten?

Paris, 2. Okt. Havas meldet aus Rom: Die Bedingungen, die zwischen Franklin Bouillon und Kemal Pascha über die Räumung Thrakiens festgelegt worden sind, sind die folgenden: Thrakien wäre sofort durch die Alliierten zu besetzen, die vorläufig mit Hilfe von etwa 1000 Mann, die in Adrianopel zu stationieren wären, und mit Hilfe von kleineren Abteilungen, die auf verschiedenen Punkten Gallipolis unterzubringen wären, die Verwaltung zu sichern hätten. Dann werde Thrakien in einem Monat einer Kommission übergeben werden, die von kemalistischer Gendarmrie unterstützt würde. Letztere bliebe im Besitz der Provinz bis zum Abschluß des Friedens. Bouillon betont, daß diese Regelung binnen 48 Stunden erfolgen muß, denn Kemal bestrebe darauf, daß Thrakien den Türken nicht in so verheerendem Zustand übergeben werde, wie sie Anatolien nach dem Rückzug der Griechen vorgefunden hätten. Man dürfe also keine Zeit verlieren um die vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen.

Eine Konferenz.

Paris, 2. Okt. Havas meldet aus Smyrna, Franklin Bouillon habe seine ursprüngliche Absicht, mit Mustapha Kemal Pascha sich nach Angora zu begeben, aufgegeben. Er sei nach Konstantinopel abgereist. Der französische Abgesandte habe für lange Unterredungen mit Kemal und seinen in Smyrna anwesenden Ministern gehabt. Er habe ihnen den Standpunkt der Alliierten zur Kenntnis gebracht und deren Gründe erläutert. Die Türkei habe die in der Note vom 23. September enthaltenen Vorschläge angenommen. Was die militärischen Vorschläge über Thrakien betreffen, so habe Bouillon schon ein erstes Ergebnis erzielt. Den Alliierten läge der Plan zu einer militärischen Konferenz vor, die am 3. Oktober in Adana stattfinden solle, um die Bestimmungen für die Räumung der neutralen Zone und Thrakiens festzulegen. Dieser Vorschlag sei den alliierten Regierungen zur Annahme übermittelte worden. Frankreich werde durch General Charpy, Italien durch Omontebelli, die Türkei durch Seysmet Pascha vertreten sein. Es sei wahrscheinlich, daß Franklin Bouillon in Konstantinopel mit General Harrington zusammenzutreffen werde.

Den Bosphorus überschritten!

Paris, 2. Okt. „Intransigeant“ meldet, es sollen 300 Kemalisten in der Nähe von Balios den Bosphorus überschritten haben. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Kemal Pascha das Angebot der Sowjetregierung, seine Truppen auf russischen Schiffen von Asien nach Thrazien zu überführen, angenommen habe. Die Regierung von Moskau habe den Kemalisten Dampfer zur Verfügung gestellt, welche von einem Hafen des Schwarzen Meeres auslaufen und einen Hafen von Kleinasien, wahrscheinlich Midra, anlaufen sollen. Die Truppen Kemal Paschas würden an der Küste des Schwarzen Meeres zusammengezogen. Sie könnten auf diese Weise nach Thrazien gelangen, ohne dabei mit britischen Truppen in der neutralen Zone oder mit Schiffen der britischen Flotte, die die Meerengen bewachen, zusammenzustoßen.

Neuwahlen in Griechenland.

Athen, 30. Sept. Der Führer des Revolutionärskomitees, Bonatas, hat die Nationalversammlung für aufgelöst erklärt und Neuwahlen für den November angeordnet. König Konstantin und die königliche Familie sind erst heute, Samstag, von Athen abgereist und zwar begaben sie sich nach Palermo, wo sie sich wahrscheinlich niederlassen werden. Athen, 30. Sept. (Havas). Das neue Kabinett setzt sich, wie jetzt offiziell feststeht, wie folgt zusammen: Zaimis Premierminister, Politis Außenminister, Kapitän Papachristu Marineminister, General Haralambis Kriegsminister, Kanakopoulos Wirtschaftsminister, Diomides Finanzminister, Bassiliu Justizminister. Der Posten des Innenministers steht noch aus.

Der König werde den Eid vor der neuen Nationalversammlung leisten. Darnach scheint man sich also doch für einen König entschieden zu haben. Die diplomatischen Vertreter der Mächte sind mit dem neuen König Georg II. noch nicht in Verbindung getreten. Nach einer Meldung aus Adrianopel hätten jedoch alle Mitglieder des königlichen Hauses außer dem Prinzen Paul das Land verlassen müssen. Das revolutionäre Direktorium habe Venizelos alle Vollmachten erteilt, das Land zu vertreten.

Paris, 30. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Athen hat das revolutionäre Komitee Isjori, nachdem das neue Ministerium den Eid geleistet hatte, ein Communiqué veröffentlicht, in dem es der Regierung das Recht überträgt, königliche Verordnungen zu erlassen, in dem es ferner die mohammedanische Bevölkerung von Mazedonien und Thrazien zu einer besonderen Wählerkörperschaft zusammenschließt, die im ganzen 19 Abgeordnete wählen soll, und in dem es schließlich bestimmt, daß die vor Bildung der Regierung verhafteten Persönlichkeiten, die für den Zusammenbruch Griechenlands verantwortlich gemacht werden, in Haft bleiben, bis das neue Kabinett über die Art ihrer Aburteilung entschieden habe.

Das neue Kabinett.

Athen, 1. Okt. Wie über die Zusammenlegung des neuen Kabinetts ergänzend gemeldet wird, wird Ministerpräsident Zaimis, der sich gegenwärtig in Wien einer Augenoperation unterzieht, bis zu seiner Rückkehr vom Innenminister Krotidas, der Außenminister Politis bis zu seiner Heimkehr aus Paris durch den Wirtschaftsminister Kanakopoulos vertreten werden. Minister für soziale Fürsorge wurde Doxiadis. Unterrichtsminister Stotis, Verkehrsminister und postwirtschaftlicher Landwirtschaftsminister Kalligas, Ernährungsminister Embiricos. Wie die Agence Athenes bemerkt, macht die Zusammenlegung des neuen Kabinetts in allen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck, da die Minister wegen ihrer starken Sympathie für die Entente bekannt sind. — In der diplomatischen Vertretung Griechenlands im Auslande stehen einige Veränderungen bevor.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 30. Sept. Bulgarische Telegraphen-Agentur: Die öffentliche Meinung Bulgariens verfolgt mit gewisser Aufmerksamkeits die Entwicklung der Ereignisse, die durch den griechisch-türkischen Krieg hervorgerufen worden sind. Sie hofft mehr denn je, daß die gerechten und geschmackvollen Ansprüche Bulgariens auf einen Zugang zum Meer sowie Einrichtung eines gewissen autonomen Thrakien gelegentlich der Regelung des orientalischen Problems in Betracht gezogen werden. Im ganzen Lande fanden Versammlungen statt, die Entschlüsse in diesem Sinne fahen. Das Zentralbüro der Organisationen der thrakischen Flüchtlinge berief große nationale Versammlungen zum gleichen Zweck ein und richtete an die Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens eine Petition, in der die Lage in Thrakien auseinandergesetzt wird und die Außenminister namens der hunderttausende von Flüchtlingen, die von ihren Heimstätten vertrieben sind, gebeten werden, eine gerechte Regelung herbeizuführen, die nur darin bestehen könne, daß Thrakien unter den Auspizien des Völkerbundes oder einer Entente-macht vereinigt würde.

Die Forderungen Jugoslawiens.

Paris, 2. Okt. Der Korrespondent des „Matin“ in Belgrad hat von authentischer Seite erfahren, daß die jugoslawische Regierung auf der bevorstehenden Orientkonferenz die Kulrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan und die Internationalisierung von Konstantinopel und den Meerengen beantragen wird.

Die Haltung Amerikas.

Paris, 2. Okt. Der „Matin“ veröffentlicht eine offizielle amerikanische Mitteilung über die Haltung Amerikas der kleinasiatischen Krise gegenüber: Die Regierung der Vereinigten Staaten habe beschlossen, nach den Darbanellen keine weiteren Kriegsschiffe noch irgend einen Soldaten oder Matrosen zu entsenden. Der Präsident wünsche, daß man wisse, daß er unter keinen Umständen eine Eventualität ins Auge fassen würde, die ihn dazu bringen könnte, von seiner Haltung abzugeben. Wenn ein Krieg ausbrechen würde, so müsse es ein europäischer Krieg bleiben. Der „Matin“ fügt hinzu, man könne keineswegs von einem europäischen Krieg sprechen, es wäre ganz einfach „der Krieg des Herrn Lloyd George.“ — Das Journal“ meldet weitere englische Truppentransporte nach dem Orient.

Reichsregierung und Schuldfrage.

Ein Interview mit dem Reichsfinanzler. Der Reichsfinanzler Dr. Wirth erklärte Vertretern ausländischer Zeitungen über die Schuldfrage folgendes: In der letzten Zeit haben in Deutschland zahlreiche Rundgebungen zur Frage der Schuld am Weltkriege stattgefunden. Eine große Bewegung geht durch alle Teile des Volkes, und immer wieder wird dagegen protestiert, daß Deutschland die Rolle des Verbrechers von 1914 spielen soll. Die deutsche Regierung kann sich dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig verhalten, und hat dies auch nie getan, wenn sie auch aus politischen Gründen nicht immer so vorgehen durfte, wie dies temperamentvolle Kämpfer in der Schuldfrage forderten. Die Frage hat uns aber ununterbrochen beschäftigt, und wir sind mit allen Kräften bemüht, soweit es nur irgend in unserer Macht steht, zu ihrer Klärung beizutragen. Sie wissen selbst, daß sich in vielen Ländern die Stimmen mehren, die das ganze Problem, wie es zu der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges kommen konnte, für noch lange nicht gelöst erklären, die versuchen, diesem Problem auf den Grund zu gehen, weil sie sich nicht bei der Ansicht bescheiden können, daß ein so maßloses Unglück, das für sämtliche zivilisierten Völker in seinem Strudel hineingog, nur durch die Schuld eines der zahlreichen Betroffenen heraufbeschworen sein kann. Sie haben selbst gesehen, wie sich das deutsche Ehrgefühl gegen eine solche Behauptung sträuben muß, und wir wissen auch, daß die Folgen jenes Urteilspruchs, der lediglich vom Anflieger gefällt wurde, unser Volk in immer tiefere Leiden stürzen. Aber außerdem handelt es sich hier um eine Angelegenheit von allgemeiner Bedeutung für die gesamte Menschheit. Nur wenn die Wurzeln der Katastrophe von 1914 restlos aufgedeckt werden, läßt sich ihre Wiederholung für alle Zeiten verhindern. Das ist die hohe ethische Seite des Problems, deren Ernst sich niemand, dem die Zukunft unserer Kulturwelt am Herzen liegt, verschließen darf.

Die Vorgänge, die zum Weltkriege führten, können nur durch rückhaltlose Offenheit aller Beteiligten aufgeklärt werden. Deutschland hat diesen Weg gleich nach Beendigung des Krieges beschritten. Zuerst brachten wir die sogenannten Kaustik-Akten heraus, die alle deutschen Dokumente aus den Tagen unmittelbar vor Kriegsausbruch enthielten. Vor kurzem sind dann, wie Ihnen wohl bekannt ist, die ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes erschienen, und diese Sammlung wird, wenn sie einmal abgeschlossen ist, der Öffentlichkeit von den geheimen Schriftstücken der Wilhelmstrasse aus den Jahren 1871 bis 1914 ein vollständiges Bild geben. Während wir so unersättlich alles zur Verfügung stellen, um unseren Beitrag zu der mühsamen Arbeit einer restlosen Aufdeckung der Wahrheit zu liefern, erfolgen wir natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit alle anderen Publikationen, die neue Aufschlüsse über die große Frage, um der wir sprechen, enthalten. Daß durch sie ebenfalls bedeutendes Material zu Tage gefördert wird, zeigt nicht nur das von der Sowjetregierung kürzlich veröffentlichte Aktenmaterial sowie das in Paris erschienene „Libre noir“, sondern auch eine Fülle von dem früheren Gesandten Freiherrn von Komberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Dokumente über die Fälligkeiten des russischen Orangebuchs.

Lassen Sie mich nur auf einen Punkt in dem letztgenannten Werk hinweisen! Das Buch enthält den vollständigen Telegrammwechsel zwischen der russischen Botschaft in Paris und dem russischen Auswärtigen Amt in Petersburg, während der sogenannten „Schwarzen Woche“ Ende Juli 1914. Hat man neben diese Sammlung von Depeschen das offizielle russische „Orangebuch“, das zu Kriegsanfang aus dem gleichen Aktenmaterial zusammengestellt wurde, um die Haltung Russlands bei Kriegsausbruch zu rechtfertigen, so erkennt man sofort, daß am „Orangebuch“ vieles weggelassen und entstellt wurde, um vor der Welt einen falschen Eindruck zu erwecken.

So enthält z. B. eine Depesche des russischen Geschäftsträgers in Paris vom 24. Juli 1914 in ihrer ursprünglichen Fassung einen Satz, der in der offiziellen Ausgabe weggelassen wurde, obwohl er besser, weil er auf die Rolle Deutschlands ein günstiges Licht wirft. Er lautet: „Deutschland wünscht heiß die Lokalisierung des Konfliktes, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unberechenbare Folgen nach sich ziehen müßte.“ Hier zeigt sich also, daß man auch auf der Gegenseite genau wußte, daß Deutschland die Entfesselung des Weltkrieges nicht wollte, sondern danach strebte, den Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einzudämmen.

Sehr charakteristisch ist ferner, daß die Vermittlungsversuche, die Deutschland während der kritischen Tage in Paris unternahm, in der offiziellen Ausgabe entfiel, die Schritte des deutschen Botschafters vom 28. und 29. Juli sogar unterdrückt wurden, weil aus den Original-Depeschen Iswolostys, des bekannten russischen Botschafters in Paris, hervorgeht, daß diese Schritte an der ablehnenden Haltung der französischen Regierung scheiterten. Auf der anderen Seite können wir jetzt an der Hand der unerklärten Dokumente klar erkennen, daß Russland von vornherein jegliche Vermittlung der Mächte ablehnte. Denn am 27. Juli telegraphierte der russische Außenminister Sazonow nach Paris und London: „Wenn es sich darum handelt, irgend einen maßgebenden Einfluß in Petersburg auszuüben, so weisen wir einen solchen von vornherein zurück, da wir von Anfang an einen Standpunkt eingenommen haben, an dem wir nichts ändern können, weil wir bereits alles annehmbaren Forderungen Oesterreich-Ungarns entgegenkommen.“

Sogleich läßt sich beobachten, daß von französischer Seite tatsächlich auch nicht der geringste Versuch gemacht wurde, auf Russland im Sinne der Nachgiebigkeit einzuwirken. Iswolosty stellte vielmehr an einer Stelle, die im „Orangebuch“ gleichfalls ausgegrenzt ist, mit Bestimmtheit fest, daß Paris jeder Gedanke an eine Vermittlung auf Petersburg durchaus fern liege. Ganz im Gegenteil gab man Petersburg immer wieder die Versicherung unbegrenzter Unterstützung. So meldet z. B. Iswolosty in einem Telegramm vom 29. Juli, daß der französische Ministerpräsident Briand sich sofort nach seiner Rückkehr aus Russland zu ihm in diesem Sinne gedrängt habe. Selbst als die Nachricht von der allgemeinen Mobilmachung in Russland eintraf, wurde die bedingungslose Zusage erneuert. Denn in diesem Augenblick meldet ein Telegramm des russischen Botschafters: „Die französische Regierung ist bereit, alle Bündnispflichten zu erfüllen.“

Sie sehen aus diesen wenigen Proben, daß auch das neue Aktenwerk bedeutende Beiträge zur weiteren Klärung der Frage nach der Geschichte des Kriegsausbruchs bringt. Es ist sicher eine lohnende Aufgabe für die Forscher unserer Zeit, sich in den gebotenen Stoff zu vertiefen und alles aus dem Licht des Tages zu ziehen, was hier wie in anderen Publikationen der letzten Zeit für die noch nicht geklärte Lösung des gewaltigen Problems Neues vorliegt. Widmet sich die Wissenschaft einer solchen Aufgabe, so leistet sie, wie schon gesagt, der ganzen Menschheit einen Dienst, indem sie mithilft an dem Kampf um die Wahrheit über das tragische Schicksal der Völker von 1914.

Rückgabe deutscher Kolonien?

In der holländischen Zeitung „Het Vaterland“ findet sich der folgende, sehr interessante Auszug von Th. de Groot, Haag:

In den Niederlanden beobachtet man mit wachsender Beforgnis die politische und wirtschaftliche Konstellation Europas. Die Schwierigkeit, eine Besserung herbeizuführen, scheint in der Tat fast unüberwindlich, da alle bisher in der Öffentlichkeit besprochenen Wege sich als ungangbar gezeigt haben. Die Konferenzen der gewichtigsten Staatsmänner sind resultatlos geblieben, ja, man ist von einem Zerwürfnis mannmal nicht fern gewesen, das dazu beigetragen hätte, den eben erst zu einem wenigstens zehnjährigen Frieden gekommenen Weltteil aufs neue in die größte Verwirrung zu stürzen.

Besonders wichtig ist das Problem, Deutschland, das offenbar den christlichen Willen hat, zu arbeiten und seinen Verpflichtungen zu genügen, dazu in den Stand zu setzen, oder wenigstens zu verhindern, daß es dem Staatsbankrott und der Anarchie anheimfalle. Der kommende Winter und das nächste Frühjahr, dementsprechend immer die schlimmsten Zeiten für innere Unruhen, bedarf schon jetzt den Staatsmännern große Sorgen. Seit Kriegsende sieht man sich durch den immer stärkeren Fall der Mark in der Wirtschaft Europas einer ganz neuen, noch nicht dagewesenen Lage gegenüber, für die es in der Geschichte kein Analogon gibt. In dem Bestreben, aus dieser fatalen Situation einen Ausweg zu finden, sind sich alle überständigen Leute einig.

Neuerdings ist nun, wie man hört, in maßgebenden englischen Kreisen ein Gedanke aufgetaucht, dessen Durchführung in der Tat gewissem Scheitern die Lösung dieses neuesten Weltärgers zu fördern. Es ist der Gedanke, ja, die Überzeugung, daß England, das ja durch den Krieg alles gewonnen hat, was es erstrebte: Vernichtung seiner beiden stärksten Konkurrenten zur See und zu Lande, Deutschlands und Russlands, und das sogar in den umfangreichen deutschen Kolonien mehr gewonnen hat, als es brauchen kann, einen Teil dieser Kolonien an Deutschland zurückzugeben, wenn nicht ganz frei, so doch unter seiner (Englands) Aufsicht.

Es leuchtet ohne weiteres ein, wie sehr ein solcher Plan die schwebende Weltlage, in der viele Männer bisher im Grunde keinen andern Rat wußten als: das Schiffal seinen Gang gehen zu lassen, sofort klären und bessern würde. Nicht nur, daß die deutsche Balance eine bedeutende Hebung erfahren würde und dadurch alle Nachteile abgemindert würden, Arbeitslosigkeit usw., unter denen auch Deutschlands Nachbarn leiden.

Diese von den Staatsmännern so oft versuchte, aber bisher als unmöglich erweisene Stabilisierung des Mark-Kurses würde nicht nur zu erreichen sein, die Zahlungen Deutschlands an Frankreich und Belgien würden prompter erfolgen, Großbritannien würde nicht mehr über die Fälligkeit durch deutsche Produkte und über Arbeitslosigkeit zu klagen haben, und was alles erreicht werden würde durch Zurückgabe einiger Territorien, die es selbst (England) in vielen Jahren nicht ausbauen kann, weil es keine Leute dafür hat. Der beste Beweis hierfür ist, daß fortwährend in den englischen und indischen Zeitungen, die früher im Kriege das Gegenteil behauptet haben, jetzt auf die vorzügliche deutsche Organisation Ost- und Südwestafrikas hingewiesen wird, in der Absicht, Kolonisten in diese Länder zu ziehen.

Es ist wahr, daß in den letzten Jahren, seit der englischen Besitznahme, das deutsche Privateigentum in den früheren deutschen Kolonien zum Teil verkauft ist, manchmal weit unter dem Wert, und daß sich daraus gewisse Schwierigkeiten im Einzelnen ergeben können, wenn wieder Deutsche ins Land gelassen werden sollen; doch werden derartige Schwierigkeiten sich bei gutem Willen auf beiden Seiten schließen lassen und — daß der gute Wille auf deutscher Seite nicht fehlen würde, ja, daß durch ein solches freiwilliges Vorgehen Englands in deutschen Kreisen eine große Umstimmung der Mentalität zu Stande kommen würde, das ist ebenso gewiß, wie eine bewusste Umstimmung unter den früher einander so feindselig gestimmten holländischen und englischen Siedlerkolonien erfolgt ist.

Gerade aber auch im niederländischen Interesse liegt es, eine solche Verleumdung zwischen den beiden Nationen im Osten und Westen Niederlands herbeizuwünschen.

Die Hilfsaktion für Oesterreich.

„Ein Programm.“

W.B. Genf, 30. Septbr. Völkerbundsrat und Fünferausschuss werden in den nächsten Tagen die Beratungen über die österreichische Frage fortsetzen. Heber das Programm, an dem gegenwärtig gearbeitet wird, wird heute in Ergänzung der Rede Balfours zum Völkerbundsekretariat folgende Mitteilung gemacht: Das Programm erstreckt sich auf folgende Punkte:

1. Soziale und politische Sicherheit Oesterreichs; hierüber werden England, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei und Oesterreich eine Erklärung abgeben, zu deren Unterzeichnung auch andere Staaten eingeladen werden sollen und die festsetzt, daß die territoriale Integrität und Souveränität Oesterreichs unantastbar erhalten werden und daß keine finanziellen oder wirtschaftlichen Maßnahmen getroffen werden können, die mittelbar oder unmittelbar seine Unabhängigkeit bedrohen würden.

2. Budgetreformen, die innerhalb von zwei Jahren zu verwirklichen sind: a) das Defizit der Staatsbetriebe, das bis jetzt 150 Millionen Goldkronen im Jahre beträgt, muß beseitigt werden; b) die Zahl der Beamten ist herabzusetzen, wodurch die Ausgaben auf 200 Millionen Goldkronen sinken würden; c) die Einnahmen müssen erhöht werden; durch Steuern sind 200 Millionen Goldkronen zu erzielen.

3. Beseitigung Einnahmequellen für die beiden Jahre. Das Defizit wird während der Durchführung dieser Reformen, das etwa 500 Millionen Goldkronen betragen dürfte, muß durch Anleihen gedeckt werden. Wenn Verleihen in Oesterreich und in den Erfolg seiner Reformen bestände, so würden die Forderungen, über die es verfügt, zur Deckung der Anleihen genügen; infolge des Fehlens dieses Vertrauens ist eine Garantie der Mächte notwendig. England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei sind auf dem Wege, je 20 Prozent der notwendigen Anleihe zu leisten und die Teilnahme anderer Regierungen ist ebenfalls gewünscht. Die Anleihe soll in verschiedenen Raten und auf verschiedenen Märkten angesetzt werden. Jede der garantierenden Regierungen wird in einem vereinbarten Verhältnis Kapital und Zinsen garantieren. Haben die Reformen Erfolg, so wird die soziale Ordnung in Oesterreich aufrecht erhalten und so kostet die Garantie die Mächte nichts.

4. Einstellung der Inflation: Oesterreich wird angehalten, der neuen Hilfsmittel nicht mehr auf die Ausgabe neuer Banknoten angewiesen sein. Die Banknoten werden von einer neuen Emissionsbank ausgegeben werden. Jede Anleihe, welcher Art sie auch sei, wird einer bestimmten organisierten Kontrolle unterworfen.

5. Kontrolle. Für die Durchführung des Reformprogrammes ist große Eile geboten. Die Kontrolleinstellung wird in Wien selbst fungieren und an der Ausarbeitung des ganzen Programms beteiligt sein. Die Kontrollbehörden werden die Vollmacht haben, jeden Kredit zu verweigern, wenn die österreichische Regierung die Reformpläne nicht in befriedigender Weise ausführt.

6. Allgemeine wirtschaftliche Lage: Die Finanzreformen können nur dann Erfolg haben, wenn Oesterreich mehr produziert, als es konsumiert. Infolgedessen muß seine Produktionsfähigkeit und sein Innen- und Außenhandel gesteigert werden, wozu wachsende finanzielle Bemühungen notwendig sind.

W.B. Genf, 2. Okt. Die Völkerbundsversammlung in ihrer geistigen Schlußphase ausschließlich mit der österreichischen Frage. Balfour erklärte, daß es nur eine Lösung gebe mit Hilfe einer äußeren Anleihe, verbürgt durch die 4 großen Mächte. Der österreichische Abgesandte Graf Rensdorf erklärte, daß Oesterreich nach Abschluß des Abkommens sich mit voller Kraft dem Wiederaufbau zuwenden und alle übernommenen Verpflichtungen erfüllen werde. Nach weiteren Ausführungen Lord Robert Cecil's und Bourgeois wurde die dritte Tagung des Völkerbundes mit einer mit starkem Beifall aufgenommenen Schlußrede des Präsidenten Edward geschlossen.

Die Vorbereitung der Brüsseler Entschädigungskonferenz.

Brüssel, 30. September.

„Independance Belge“, dessen Beziehungen zum Ministerpräsidenten Theunis bekannt sind, veröffentlicht einige Mitteilungen über die Vorbereitung der Brüsseler interalliierten Entschädigungskonferenz. Das Blatt teilt mit, daß sich der belgische Ministerpräsident gegenwärtig in der Schweiz befindet, wo er mit der Ausarbeitung eines interalliierten Schuldentilgungsplanes und der Verknüpfung dieser Regelung mit der deutschen Entschädigungsschuld beschäftigt ist. Mitte Oktober wird Theunis seinen Plan nach London senden, vorausgesetzt, daß bis dahin die Schwierigkeiten im Rahen Osten überwunden sein werden. Theunis' Vorschlag ginge dahin, die Annulierung (total oder partiell) aller interalliierten Kriegsschulden mittels der deutschen Schuldentilgung der G-Serie zu ermöglichen. Dadurch würde England in die Lage versetzt werden, die deutsche Schuld zu vermindern, und sich mit Frankreich über den Nachschub der Kriegsschulden zu verständigen. Gleichzeitig würde sich daraus die Möglichkeit einer internationalen Anleihe für Deutschland ergeben, ohne die eine Gefangenschaft der Finanzverhältnisse in West- und Mitteleuropa nicht zu erwarten ist. Die Durchführung der internationalen Anleihe bräute sowohl Frankreich, als auch Belgien erleichterung. Was die Vereinigten Staaten betrifft, so sei Theunis der Ansicht, daß wohl die Annulierung der englischen und französischen Kriegsschulden nicht zulässig kommen werde, doch über die Schuldverpflichtungen der Kleinststaaten werde Amerika mit sich sprechen lassen. Um diese Ausprüche zu ermöglichen, beabsichtige Theunis, als Leiter der belgischen Regierung, an die Vereinigten Staaten eine Einladung zur Konferenz ergehen zu lassen. Das Blatt bemerkt, daß die Beziehungen zwischen Brüssel und Paris, nach den jüngsten Vereinbarungen, recht günstig wären; deshalb könne man dem Vertreter der Entschädigungskonferenz mit größerem Optimismus entgegensehen, als dies bei früheren Konferenzen der Fall gewesen. Die Konferenz soll voraussichtlich am 5. Dezember zusammenkommen. Als Delegierte Belgiens werden Bemelemans und Delacroix genannt; Frankreich soll von Hippand und Parmentier vertreten werden; England von Hilton Young und Lloyd George. Die neutralen Staaten werden sich an der Konferenz gleichfalls beteiligen.

Die deutschen Minderheiten in Polen.

W.B. Genf, 30. Septbr. Der Völkerbundsrat genehmigte heute abend den Bericht des belgischen Vertreters da Gama über die Lage der deutschen Minderheiten in Polen und forderte den amwesenden polnischen Vertreter Astenski auf, ihn mit möglicher Beschleunigung der polnischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Es handelt sich dabei um die Klagen des Deutschium-Bundes von Bromberg, zu dem eine juristische Kommission von Vertretern Spaniens, Frankreichs und Englands unter Teilnahme des Leiters der juristischen Abteilung des Völkerbundsekretariats, van Hamel, vorgelegt worden war. Die juristische Kommission, der drei Fragen unterbreitet worden waren, ist der Meinung, daß 1. alle Anfechtungen, die ihre Rentenverträge vor dem 11. November 1918 abgeschloffen hatten, als vollberechtigte Eigentümer auf ihren Anfechtungen bleiben müßten; 2. die Umwandlung der Rentenverträge solcher Rentenverträge nach dem 11. November 1918 brauche von Polen nicht anerkannt zu werden, dagegen sollten diese Anfechtungen ihren Besitz so lange behalten dürfen, bis ihre vor dem 11. November 1918 abgeschloffenen Rentenverträge abgelaufen seien; 3. die juristische Kommission betrachtet Polen als den Rechtsnachfolger Frankreichs mit allen Rechten und Pflichten, jedoch auch das Wiedererwerbungsrecht an Polen übergehe, woraus allerdings keine Waffe gegen die Minderheiten werden dürfe. Was endlich den Artikel 4 des Minderheitenschutzvertrages über die Erwerbung der polnischen Staatsangehörigkeit durch Geburt in einem polnischen Gebietesteile betrifft, so wird diese Angelegenheit von der Kommission im Sinne des Deutschium-Bundes entschieden. Der Bericht da Gamas fordert schleunigste Zustimmung an die polnische Regierung, damit weitere Maßnahmen gegen die deutschen Anfechtler unterbleiben.

Polen und Danzig.

(1) Warschau, 1. Okt. Die polnische Zeitschrift „Wiel Kow“ beschäftigt sich mit der Bedeutung Danzigs für Polen. Das Blatt behauptet, daß alle Fragen von Völkerbund entschieden werden müßten, weil Danzigs Stellung „so unersöhnlich“ sei, daß eine Verständigung nicht erzielt werden könnte. Es sei ein Kampf der polnischen Elemente für ihre Interessen, für das Wachstum und die Ausdehnung des polnischen Staates gegen germanische Elemente und gleichzeitig ein Kampf gegen den englischen Einfluß, der aus der Ostsee ein „mare nostrum“ machen wolle. Zum Schluß dieses Artikels, der die bestammten Behauptungen, daß Polen eine große Flotte haben muß und die Privilegien Danzigs kürzen müsse, wiedergibt, heißt es: Die Grenzen Polens liegen günstig für den Einfluß des Feindes u. daher muß um jeden Preis um das Meeresschutz gekämpft werden, zu dem der Weg über Danzig führt. Danzig muß mit den nächsten polnischen Kulturstrahlen (1) umgeben werden, damit dort geführt wird, daß Polen eine Macht ist. Polen hat Danzig gefordert, sich groß zu entwickeln, aber es hat nicht verstanden, die Privilegien Danzigs zu kürzen. Polen verstand auch nicht zu einer großen Flotte zu kommen, die das baltische Meer hätte beherrschen können, obgleich es die Möglichkeit dazu besaßen hat.

Die zweite östliche Abrüstungskonferenz.

(1) Aiga, 1. Oktober. Der Chef des Generalstabes General Benkts und Oberstleutnant Rosenstein sind laut „Kig Rundsch.“ aus Warschau zurückgekehrt, wo sie als Vertreter Teilnahme an der Konferenz der Alliierten über die Abrüstung der vier baltischen Staaten und Rumaniens teilgenommen haben. General Benkts hat über das Ergebnis der Beratungen einem Mitarbeiter der Presse folgendes mitgeteilt: Die Aufgabe der Warschauer Konferenz bestand darin, den militärischen Standpunkt der konferenzierenden Staaten zu der bevorstehenden Moskauer Abrüstungskonferenz klarzustellen. Die Konferenz ist als Fortsetzung der in Royal gepflogenen Verhandlungen anzusehen, da sie die Fragen behandelt, die bei der ersten Zusammenkunft nicht eingehend erörtert werden konnten, nur daß in Warschau auch Rumänien vertreten war, das an den Realen Verhandlungen nicht teilgenommen hatte. Die Konferenz wurde durch den polnischen Kriegsminister General Sosnowski am 21. September eröffnet. Den Vorsitz führte der ehemalige Chef des polnischen Generalstabes General Haller. Der Gedankenaustausch dauerte drei Tage. In allen Fragen wurde eine vollständige Einigung erzielt. Der Empfang in Polen war außerordentlich herzlich. Am 23. September wurden große Kavalleriemärsche in der Umgebung Warschaws veranstaltet, zu denen die Delegationen eingeladen waren. In denselben Tagen wurden die Delegierten von dem Staatshaupt Polens Marschall Pilsudski empfangen.

Die Kaisermemoiren.

2. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In seinen Memoiren kommt der Kaiser nunmehr auf die Kaisergerdepesche zu sprechen, zu der er einzelne Neuheiten vordringt. Darnach ist nicht so sehr, wie bisher verstanden hat, Herr v. Marschall, sondern der alte Fürst v. Hohenzollern die treibende Kraft und der eigentliche Verantwortliche gewesen. Der Kaiser, so versichert er, hätte sich dagegen gesträubt, die von Marschall aufgesetzte Kaisergerdepesche zu unterschreiben, hätte aber, als Hohenzollern erklärte, daß Wilhelm II. als konstitutioneller Monarch sich nicht in Gegenwart von Volksbewußtsein und zu seinen verfassungsmäßigen Regebern stellen dürfe, schweren Herzens nachgegeben. Daß diese Darstellung

die allein richtige sei, hätte ihm der Admiral Hollmann noch kurz vor seinem Tode bestätigt. Daneben plaudert Wilhelm II. in der anekdotenhaften Form, die seine Memoiren auszeichnen, und nicht gerade klug und tastlos über die gelbe Gefahr, ist aber so gütig, anzudeuten, daß er bereit gewesen wäre, seine Antipathie gegen die gelbe Rasse zu unterdrücken, wenn die Japoner im Weltkrieg sich auf die richtige Seite gestellt hätten. Immer mehr schält sich also das eigentliche Thema dieser Lebenserinnerungen der „mißverständene Kaiser“ heraus. Wilhelm II. hat die besten Absichten gehabt, aber immer und allerorts sind sie ihm durchkreuzt worden: Vom Auswärtigen Amt, dem es an einem diplomatischen guten Nachwuchs fehlte und wo man dem Grundbesitz gelebt hätte: Nur keine unliebsamen Störungen mit anderen Mächten und der deutschen öffentlichen Meinung, die mit Bernards Jitaten arbeitete und das Verhältnis zu England immer wieder gefährdete, selbst von dem Onkel Hohenzollern, der angesichts der inneren Politik eine zu milde Hand gehabt hätte, anstatt bei Gelegenheit den Sozialdemokraten energisch gegenüberzutreten. Alles in allem eine wenig erquickliche und in ihrem Durcheinander keineswegs aufschlußreiche Lektüre.

Deutsches Reich.

Erhöhter Brotpreis und neue Zwangswirtschaft.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf dem Verbandstag katholischer Arbeiter- und Knappenverbände Westdeutschlands soll nach einer Mitteilung aus Essen der Reichspostminister Giesberts erklärt haben, daß man mit einer Verdreifachung des Brotpreises zu rechnen habe, und zwar spätestens ab 1. November. Die Regierung werde dann wahrscheinlich nicht darum herumkommen, zu gleicher Zeit die Zwangswirtschaft für Brot, Fett und Milch wieder einzuführen.

Herr Giesberts ist nicht gerade das herborragendste Mitglied dieses „Kabinetts der Kräfte“ und seine Angaben brauchen nicht ohne weiteres sehr zuverlässig zu sein. Immerhin wäre ungeklärte Klärung über die alarmierende Meldung not. Einstweilen wird man wohl sagen dürfen, daß es der Spiel der Hilflosigkeit sein würde, wenn die Regierung aus den Räten der Gegenwart wieder Zustuff bei der Zwangswirtschaft suchen wollte, deren mangelhafte Eignung, einen gerechten Verbrauch und eine gerechte Verteilung zu regeln, wir nachgerade genügend kennen.

Der Ausverkauf Deutschlands.

Berlin, 2. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die Regierung beginnt einzusehen, daß gegen den Ausverkauf Deutschlands endlich etwas getan werden müsse. Die deutschen Auslandsvertretungen sind, wie die Berliner Morgenpost heute meldet, vom Reichsminister des Innern darauf hingewiesen worden, mit der Ausstellung von Sichtwechseln an Ausländer für die Einreise nach Deutschland äußerst vorsichtig zu sein. Der Sichtwechsel soll verweigert werden, wenn die begründete Vermutung besteht, daß der Ausländer nur zum Zweck des billigen Einkaufs nach Deutschland reisen will. Auch die Anträge auf Verlängerung des Aufenthalts in Deutschland sollen stärker als bisher nachgeprüft werden, ebenso soll den Währungsbesitzern bei dem sogenannten kleinen Grenzverkehr endlich ein Ende gemacht werden.

Mißglückte Kommunisten-Demonstration.

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Kommunisten und die Syndikalistik, die in dem Berliner Betriebsrat ihre Wesen treiben, haben für gestern mittag mit großem Tam-Tam eine „Ressortkundgebung gegen Wucher und Teuerung“ einberufen. Da Gewerkschaften, IFA und Sozialisten sich absetzten, hatten sich nur ein paar Tausend Leute, in der hauptsächlich jugendliche mit ihrem weiblichen Anhang, eingefunden. Die Reden, die von unbekannten Größen gehalten wurden, gipfelten in der Aufforderung, für den sogenannten Reichsbetriebsrat Gelder zu sammeln. Der Reichsbetriebsrat werde schon die richtigen Mittel gegen Wucher und Teuerung ausfindig machen. Außerdem wurde — so weit ist man auch schon in diesen Kreisen — die Beseitigung des Versailles Friedensvertrages gefordert. Nachher wurde noch ein Versuch unternommen, Sitze durch die Tauengienstraße zu führen. Aber auch daraus wurde nichts rechtliches. Immerhin hatte die Straßenbahn ihren Betrieb um dieser Gesellschaft willen etwa zwei Stunden lang unterbrechen müssen.

Berlin, 2. Oktober. (Von unj. Berliner Büro.) Nach einer Mitteilung der politisch-parlamentarischen Nachrichten zieht ab 1. Oktober am Dienstgebäude des Reichspräsidenten eine Wache des Reichsheeres auf.

Baden.

Kredite zum Einkauf von Lebensmitteln.

11. Karlsruhe, 30. Sept. Das badische Finanzministerium hat in den letzten Tagen im Auftrag der badischen Regierung mit der Reichsbank Verhandlungen geführt mit dem Ziel, die Verlorung unserer städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln, Obst usw. und der ländlichen Bevölkerung mit Saatgut und Düngemitteln sicherzustellen. Diese Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Reichsbank sich bereit erklärt hat, den großen landwirtschaftlichen Verbänden und den größeren badischen Städten für die eben bezeichneten Zwecke einen Kredit von insgesamt 500 Millionen zur Verfügung zu stellen; wenn die badische Regierung die Bürgschaft für diesen Betrag übernimmt. Das badische Finanzministerium hat der Bürgschaftübernahme zugestimmt. Die Verhandlungen mit den Organisationen wegen der Einzelheiten der Durchführung des Kreditabkommens sind aufgenommen und werden in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen. Die zu gewöhnlichen Darlehen dürfen zu keinem anderen, als dem oben genannten Zweck verwendet werden.

Aus dem besetzten Gebiet.

Neue Beschränkungen der Pressefreiheit.

Koblenz, 1. Okt. Auf Veranlassung des französischen Kommissars hat die Interalliierte Rheinlandkommission die Verbreitung des Romans der „Flou“ von Trast im besetzten Gebiet untersagt, da der Roman besonders gefährliche Angriffe gegen Frankreich enthält und öffentlich die Revanche des deutschen Volkes predigt. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat ferner den „Kladderadatsch“ auf unbestimmte Zeit im besetzten Gebiet verboten, da diese Zeitschrift Aufsätze und Bilder veröffentlicht hat, welche verächtliche alliierte Persönlichkeiten beleidigen. Beide Verbote sind notwendig geworden „im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im besetzten Gebiet“.

Letzte Meldungen.

Paris, 2. Okt. Haas meldet aus Smyrna: Man misst offiziell, daß die Türken die griechischen Truppen längs der asiatischen Küste, darunter Rhizone, Samos und Chios besetzt haben. Wie Haas weiter meldet, bleibt Poincaré, der gestern nach den Bogenen reisen wollte, in Paris und sein seine Bemühungen in London und Angora fort. Poincaré habe bei den letzten Verhandlungen festgestellt, daß Frankreich nicht einen Mann gegen die Türken ins Feld stellen werde.

W.B. Sofia, 30. Septbr. Die bulgarische Telegraphen-Agentur demontiert erneut die Gerüchte über eine drohende revolutionäre Bewegung und Unruhen in Bulgarien.

Jedes Postamt

nimmt Bestellungen auf den Mannheimer General-Anzeiger für jeden Monat entgegen.

In Mannheim

und Umgegend kann der Mannheimer General-Anzeiger auch wöchentlich bezogen und bezahlt werden.

Städtische Nachrichten.

Mannemer Mess.

Zweimal alljährlich ist Messe in Mannheim. Und diese Tage sind für Stadt und Land festliche, an denen es lärmender, lebenslustiger zugeht.

Nicht bevollt nur hier von der Messe über dem Redar, als am Sonntag nachmittag hier die Schau messe eröffnet wurde.

Aber nicht nur hier von der Messe. Zur Messe gehörten auch die zahllosen Straßenhändler, die zu Dutzenden an jeder Straßenecke Luftballons und Bärenhänder anbieten und weißschallend Käufer zu locken suchten.

Besichtigung der Milchzentrale.

Nachdem das Verwaltungsgebäude der Mannheimer Milchzentrale vollendet und bezogen und nachdem auch der technische Betrieb wesentlich erweitert und verbessert worden ist, fand am vergangenen Samstag, 30. September, nachmittags um 4 Uhr eine Besichtigung der Einrichtungen der Zentrale durch die an der Milchverforgung Mannheims interessierten Kreise statt.

National-Theater Mannheim.

Der Troubadour.

Als Beonore war Fräulein Anna Karasak angekündigt und wir haben dieser neuen Besetzung mit einer gewissen Spannung entgegen. Eine Sängerin des sogenannten hochdramatischen Faches in einer Partie, die gegenwärtig dem lyrischen Sopran zugewiesen wird, die in alten Zeiten dem Koloraturpropan zuziel: dies war das Neueste vom Oktober!

Kunst und Wissen.

Goethes Faust-Manuskript. Nach einer Meldung aus dem Haag nimmt die „Libre Presse“ das Wort zu dem im Oktober stattfindenden Verkauf der Deutschen Ausstellung in Vpon, und insbesondere zu der Tatsache, daß das Manuskript von Goethes „Faust“ mit versteigert werden soll.

Zwei Jubilare. Die Berliner Künstlergesellschaft feiert in diesen Tagen die 70. Geburtstag zweier altberühmter Mitglieder aus ihren Reihen. Ernst Henckler und Wilhelm Beckmann.

In die Vorzüge schloß sich ein Rundgang durch die Milchzentrale, bei dem die peinliche Ordnung und Sauberkeit in allen Räumlichkeiten nur angenehm auffiel. Wie bekannt, ist die Mannheimer Milchzentrale als e. o. m. b. H. unter Beteiligung der Stadtgemeinde im Jahre 1912 gegründet worden und hat am 1. März 1912 ihren Betrieb eröffnet; sie wurde zunächst im Schlachthof provisorisch untergebracht.

ch. Stilllegung des Friedrichsparks. Die Not der Zeit und die dadurch bedingte Teuerung hat auch den Friedrichspark derart in Mitleidenschaft gezogen und so erschüttert, daß die Verwaltung des Parks die Betriebseinstellung plant.

ch. Vom gestrigen Sonntag. Der gestrige Herbstsonntag brachte infolge der für die Messe recht günstigen Witterung einen ganz stolischen Fremdenverkehr nach Mannheim. Namentlich war es die benachbarte Pfalz, die das größte Kontingent der Besucher stellte.

G. Anfälle. Beim Auffpringen in eine in voller Fahrt befindliche elektrische der Linie 16 geriet am Samstag mittags 1 Uhr im Fuchsbühl der 13 Jahre alte Realpuppler Wilhelm Körber, Sohn des Architekten Körber, Kronprinzstraße 62, unter den Anhängewagen, wobei er seinen Tod fand.

Dienstjubiläum. Am 1. Oktober waren es 30 Jahre, daß Herr Hans Grütter, Lutterfallstr. 7, bei der damaligen Aktiengesellschaft für Chemische Industrie, jetzt Kunheim u. Co. in Rheingau-Mannheim, als kaufmännischer Beamter eintrat.

lebens und als Porträist (Hoffmann v. Fallersleben) bekanntgemacht. Bedamm stammte noch aus der Anhängerstaffel der Historienmaler. Über auch seine Bilder aus Lübeck, Barez und Weimar haben diese Freunde gefunden.

Die Beobachtung der Sonnensinfirnis. Man meldet der „Daily Mail“ aus Melbourne, daß die Expedition des Oberstaatssekretärs Bish, das die Sonnensinfirnis in Wallal aufgenommen hat, einige der Photographien, die sie dabei aufnahm, entwickelt hat.

Ein Berliner Raphael-Bildnis nach Amerika verkauft. Das berühmte Bildnis des Giuliano de Medici von der Hand Raffaels, das seit 1907 im Berliner Privatbesitz sich befindet, ist, wie man hört, von seinem Besitzer Oskar Hudschinsky nach Amerika verkauft worden.

Ein Mozarezeptbuch des Mittelalters aufgefunden. Ein deutlich geschriebenes umfängliches Rezeptbuch eines Colmarer Wänders, das von 1470 datiert ist, wurde kürzlich in der Berner Stadtbibliothek aufgefunden. Wie im „Cicerone“ mitgeteilt wird, enthält dieses Manuskript in zwei Kapiteln sehr wertvolle Angaben über die Bereitung von Farben und Goldgründen.

Wassersstandsbeobachtungen im Monat Oktober. Rhein-Deurl 27, 28, 29, 30, 1, 2. Koblenz-Deurl 27, 28, 29, 30, 1, 2. Schifferdeurl 27, 28, 29, 30, 1, 2. Bielefeld 27, 28, 29, 30, 1, 2.

Veranstaltungen.

Dr. Hans Ebbede mit seiner Gattin hat sich Mannheim erobert. Der Harmoniesaal, in dem der frühdie Sänger gestern sein erstes diesjähriges Konzert gab, war dicht gefüllt. Nicht watiert! Eine reiche Vortragsfolge mit vielen Jugenden unterhielt uns volle zwei Stunden und führte uns an den Duell deutschen Wesens, zur Gemütlichkeit, Fröhlichkeit, Harmonie. Von Liebe und Lang, von Wandern, Feld und Wald sang der muntere Spielmann, im Lied führte er uns durch die deutschen Gauen, und in die Zeit der alten Ritter, die wir freilich, gleich ihm, nicht ernst nehmen durften.

Aus dem Lande.

Löhlfachsen, 29. Sept. Hier land gestern im Rebgebände die Lese des roten Burgundergewässes statt. Qualität und Quantität erwiesen sich als gut. Es waren Käufer aus Neckargemünd, Schriesheim und aus Mannheim in erheblicher Zahl erschienen, jedoch das Ergebnis der Ernte in kurzer Zeit an den Mann gebracht war.

Welsheim, 29. Sept. Die diesjährige Weinlese hat hier gestern ihren Anfang genommen. Bis jetzt hat man hauptsächlich die roten Trauben abgenommen, um sie bei dem nächsten Wetter nicht der Gefahr der Fäulnis auszusetzen, während mit dem Abnehmen der weißen Trauben meist noch zugewartet wird, um diese noch besser ausreifen zu lassen.

ab. Karlsruhe, 29. Sept. Von der Einladung, die der Sprecher der Pfälzer, Archivar Dr. Pfeiffer-Spener, bei dem Festakt des Pfälzisch-alemannischen Sonntags am früheren Schloß in seine Stimmungswoh. Ansprache einleitete, wird früher Gebrauch gemacht, als man sich wohl dachte. Der Karlsruher Verkehrsverein plant zum Festen des Dankes für die außerordentlich zahlreiche Teilnahme der Pfälzer — es dürften wohl etwa 8000 bis 10000 gemeldet sein — am alemannisch-pfälzischen Sonntag, am Sonntag, den 22. Oktober, eine Fahrt in die Pfälzer Berge und zwar wird der Dankesfestzug voraussichtlich in das Heimatgebiet der Ortsgruppe St. Martin unternehmen werden.

Bad Dürkheim, 30. Sept. Die 15. Vollversammlung der Bayerischen Landes-Bauernkammer tritt in der Pfalz und zwar am 6. Oktober zu Bad Dürkheim im Stadthausloale zusammen. Der 1. Präsident, Landtagsabg. Dr. Heim, wird die Verhandlungen leiten, zu denen auch der geschäftsführende Direktor Dr. Horlacher von München eintritt.

Speyer, 29. Sept. Das jährige Lächterchen des Schloßers Abr. Franz in der Bönenstraße legte sich in einem unbewachten Augenblick am Montagabend in eine am Boden liegende und mit kühlem Wasser gefüllte Kanne, wodurch es bedeutende Brandwunden erlitt. In das Städtischen Krankenhaus verbracht, starb es nach 18 Stunden.

Neues aus aller Welt. Millionenstrafe. Der Keller eines Speisewagens, der von Koblenz nach Reg verkehrt, hatte die Abficht, für mehrere Schleier Fahrkarte im Werte von etwa 600 000 M. in das Ausland zu verbringen. Die Ware wurde jedoch beschlagnahmt. Die Strafammer in Koblenz verurteilte zwei der Schleier zu je vier Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe, einen anderen zu sechs Monaten Gefängnis und 500 000 M. Geldstrafe.

Eine Räuberbande im Klemp. Nach der „B. Z.“ raubte aus einem Leipziger Kino eine 15köpfige Räuberbande vier Akte des Filmmwerks „Der Teufelsreißer“, in der die Kostage Kuglands unter der Sowjetregierung dargestellt wird. Die Räuber sind entkommen. Allen Anschein nach handelt es sich um Kommunisten, die auf diese Weise die Vorkführung des Filmmwerks verhindern wollten.

Abführung von der Zugspitze erregte sich beim Aufstieg in österreichische Schneeskar. Anfolge eines Schneessturzes fürzte der 23-jährige Schreinergehilfe Paul Schwarzler aus Neffe in Obereschien, Mitglied der Naturfreunde Sebastian Winkler, tödlich an. Mitglieder der Naturfreunde haben die Leiche geborgen; da die Abführstelle auf österreichischem Gebiet liegt, wurde die Leiche nach Ebnwald gebracht.

Gefährdung der Helgoländer Däne. Der letzte Rochensfurm hat den Vorstrand an der Nordseite der Helgoländer Däne, der bei den Winterstürmen schon erheblich abgenommen hatte, jetzt gänzlich beseitigt. Die hohe Hügelstelle hat an dieser Stelle so schwer gestitten, daß das Wasser jetzt bei normalem Flut unmittelbar an der abgerissenen Hügelkante steht. Falls hier nicht sofort Auffüllungsarbeiten vorgenommen werden, ist der Bestand der Helgoländer Däne ernstlich gefährdet.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes data for Rhein-Deurl, Koblenz-Deurl, Schifferdeurl, Bielefeld, etc.

Mannheimer Wetterbericht v. 2. Okt. morg. 7 Uhr. Barometer: 757.0 mm. Thermometer: 10.5° C. Niederschlag: 1.6 Liter auf den qm. Süd 2, regnerisch.

Der Sport vom Sonntag

Pferderennen im Freistaat Baden.

Den Rennveranstaltungen im badischen Land droht für nächstes Jahr eine große Gefahr, die möglicherweise zur Einstellung der Pferderennen auf den größeren badischen Rennplätzen führen wird, wenn ihrer Aufrechterhaltung seitens der badischen Regierung kein größeres Verhängnis entgegengebracht werden sollte.

Nach dem alten Totalisatorgesetz vom Jahre 1905 wurde der Steuerbetrag an den Wetten in Höhe von 16% Proz. zur Hälfte dem Reich, zur Hälfte dem badischen Land zugesprochen. Letzteres verlor analog den anderen Bundesstaaten zufolge einer Direktive der Reichsregierung auf diese Hälfte und überwieß sie ungekürzt dem Rennveranstalter, damit sie dieser in voller Höhe für Rennpreise verwenden konnte. Durch diese Verwendung war die im 1905er Gesetz vorgesehene Bedingung erfüllt, daß die Landesanteile des Steuerbetrags zur Förderung der Landespferdezucht ungekürzt verbraucht werden mußten. Die Rennpreise waren von jeher höher als diese Steueranteile betrug, der hiernach unzulängliche Betrag wurde aus den Eintrittsgeldern entnommen, die im allgemeinen für Unterhaltung der Rennbahn, der Gebäulichkeiten und für die Betriebskosten bestimmt sind.

Schon hieraus ergibt sich die Forderung, daß der Totalisator mit seiner Steueranfall das Rückgrat für die Durchführung einer Rennveranstaltung darstellt, was auch von den Regierungen aller Zeiten, schon zu jenen des sog. Vereins- (nicht öffentlichen) Totalisators anerkannt worden ist. Ohne Totalisator also keine Pferderennen! Da es sich um die Erhaltung der deutschen Vollblutpferde und der mit ihr unentbehrlich verbundenen Leistungsprüfungen handelte, wurde diese Steueranfall auch in denjenigen Ländern anerkannt, die keine eigentliche Zucht des edlen Vollbluts betreiben, wie zum Beispiel Baden — der Steuerumlage bezug. Verwendung lag demnach ein einheitlicher Gedanke sämtlicher Bundesregierungen zu Grunde.

Nach dem Krieg mochten die verschiedenen Regierungen von ihrem Recht Gebrauch, einen kleinen Prozentsatz der den Rennveranstalter vordem ungekürzt belassenen Steueranteile für ihre Landesanteile zu beanspruchen, da bei der großen Finanznot der Länder für die Deckung der einschlägigen Staatsausgaben aus dem Gebiet der Landespferdezucht andere Einnahmequellen nicht zur Verfügung standen. Nach schwierigen Verhandlungen stimmte das badische Ministerium dem Antrag der preussischen Regierung zu und beantragte 1% Proz. des Totoumsatzes, jedoch den badischen Rennveranstalter mit 8% Proz. nur noch 6% Proz. belassen wurden. Mit diesem Satz konnte noch gearbeitet werden, da er für sämtliche Rennvereine maßgebend war, also hiernach auch die Höhe der Rennpreise auf einheitlicher Linie aufgestellt werden konnte (einzelne Vereine, wie zum Beispiel die hannoverschen, genossen sogar noch weiterhin günstigeren Bedingungen). Die Rennvereine von Mannheim und Baden-Baden hatten für das Jahr 1922 die Verpflichtung, dem badischen Staat aus der Errechnung von 1% Proz. ihrer Umsätze mindestens 500 000 M abzuliefern; die tatsächliche Ablieferung an die badische Staatskasse aus dem Mannheimer- und Pfiesheimer Rennen wird jedoch noch an 1,4 Millionen M betragen.

Für die Zukunft aber beabsichtigt die badische Regierung, ihren Rennvereinen nur noch 4% Proz. des Totoumsatzes, mithin nur noch die Hälfte des badischen Staatsanteiles zu belassen, also 2% Prozent weniger als im Jahr 1922. Das neue Rennwettersystem, das das 1905er Totalisatorgesetz ablöst, bestimmt in § 16, daß die Länder 50 Proz. des Rennwettersystem-Einkommens erhalten (also aus Totalisator sowohl wie auch aus Buchmachereinnahmen) und daß sie hiernach mindestens zwei Drittel für Zwecke der Pferdezucht zu verwenden haben. Aus dem Totalisator hat demnach das Land den gleichen Anteil in Verfügungsgewalt wie beim alten Gesetz, neu dagegen kommen als Staatseinnahme 50 Proz. des Steueranfalles der Buchmachereinnahmen hinzu. Neu ist ferner die Bestimmung, daß mindestens zwei Drittel des Landesanteiles für Zwecke der Pferdezucht verwendet werden müssen, während das alte Gesetz den vollen landesmäßigen Steueranfall aus dem Wettbetrieb der Pferdezucht zusprach.

Das Land Baden wird demnach, unter Berücksichtigung der Buchmachereinnahmen, aus dem Wettbetrieb bedeutend mehr eintreiben als bisher und demnach beabsichtigt die Regierung, ihren Rennveranstalter eine Einnahme von 2% Proz. des Totoumsatzes, der Kern-Einnahme der Rennveranstaltung, in Zukunft zu entziehen. Das zu ertragen, ist keinem größeren Rennverein möglich. Lassen wir Zahlen sprechen. Die Rinder-Einnahme von 2% Proz. des Mannheimer Totoumsatzes vom Mai und Herbst würde 270 000 M pro Meeting mithin rund 1/2 Million betragen. Was hier den Rennvereinen entzogen werden soll, stellt ca 35 Proz. ihrer Rennpreise dar bzw. 50 Proz. ihrer Eintrittseinnahme. Dabei müssen die Rennpreise in Anbetracht der Vollblut-Erhaltung, der Frucht und der gesteigerten Unterhaltungskosten in einem Umfang erhöht werden, der für die Vereine eine Unmöglichkeit darstellt, wenn sie auch nur ein Unbedeutendes ihrer bisherigen Totoanteile gefürzt bekämen. Ferner muß die Regierung in Betracht ziehen, daß die badischen Vollblut-Rennvereine mehr leisten müssen, als alle anderen Vereine im Reich, weil sie für die ungewöhnlich weiten Transporte aus Berlin, München, Köln usw. Aufwendungen machen müssen, die bei den übrigen Vereinen im gleichen Umfang nicht nötig fallen. Sie sollten mithin eher eine Bevorzugung erhalten, statt daß man ihnen die höchste Belastung unter den deutschen Rennvereinen zumutet.

Ranher mag man sagen, dann sollen eben die Vereine ihre Eintrittsgelder erhöhen. Da die Vereine durchweg kaufmännisch geteilt sind, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß hiergegen geschieht, was möglich ist, aber Pferderennen sind auf Massenbesuch angewiesen, denn sonst klappen die Maschinen nicht und alle Theorie würde versagen, und so können die Eintrittspreise auch nur bis zu einer Höhe gesteigert werden, die „populär“ bleibt. Es wird ein Kreis von Menschen geben, der Eintrittspreise jeder Höhe bezahlt, aber das ist eben die Waise. Auch ist die Zeit schon da, wo viele mit sich rechnen, ob sie sich noch solche Ausgaben leisten können. Die Mannheimer Herbstrennen haben zum Beispiel bereits einen Ausfall an Eintrittsgeldern von ca. 300 000 M gegenüber dem Voranschlag zu verzeichnen gehabt.

Darum ist als einziges Mittel, den Rennbetrieb zu erhalten, die verständnisvolle Einschaltung der Regierung zu betreiben, daß sie ihren Rennvereinen mindestens die bisherigen Totoanteile beläßt, da andernfalls die Pferderennen ausfallen müssen. Dann aber entfällt dem Land jegliche Einnahme aus dem Wettbetrieb, abgesehen vom dem Millionen-schaden für das Reich und der gewaltigen Schädigung des „Geschäftsbetriebes“ der betroffenen Städte wie auch der Lustbarkeitssteuer-Einnahme. Und daß diese Zahlen groß und gewichtig sind, sei um Schluß noch betont, denn das Mannheimer Herbst-Meeting brachte dem Reich 2 Millionen, dem badischen Staat 400 000 M, der Stadt Mannheim 400 000 M zu bzw. die beiden Mannheimer Meetings dem Reich 3,5 Millionen, dem badischen Staat 700 000 M, der Stadt Mannheim 850 000 M, ohne daß diese Geldempfänger auch nur einen Finger krümmen zu machen oder einen Teil des Risikos zu tragen hätten.

Schon ist der badische Rennbetrieb eingestellt, sowohl dort die Regierung 5% Proz. der Totoumsätze belassen wollte (Baden nur 4% Proz.) — hoffen wir, daß die badischen Rennvereine nicht nachzulaufen gezwungen sind.

Ergebnisse des Turn-Vereins Mannheim von 1846

In ganz eigenartiger Weise zeigte diesmal der T. V. M. v. 1846 in zahlreich erschienenen Zuschauern ein Bild der Vielgestaltigkeit eines Betriebes der Leibesübungen. Knaben und Mädchen, Turner und Turnerinnen, die Sportler und nicht zuletzt auch die rüstige Bevölkerung liefen, sprangen, warfen und tanzten, daß es eine Lust war, die immer wechselnden Bilder im Rahmen des schönen Platzes in dem mitten Herbsttage zu verfolgen. Bemerkenswerte Leistungen wurden in den eingeschalteten Wettkämpfen, die zugleich eine Ausprägung der Vereinsmehrfachheit bildeten, gezeigt. H. Schmeißer, Hochsprung 1,25 Mtr., F. Bäuerle, Kugelstoßen, 11,92 Mtr., B.

Meg. Steinlöcher 7,40 Mtr. Vereinsmeister über die kurzen Strecken wurde W. Kpfel, über die mittleren Strecken D. Kermas, im Wurf F. Bäuerle, im Sprung H. Schmeißer, im Fünfkampf F. Schmeißer.

Von den übrigen Darbietungen fand der vierfache Reigen der Mädchen, die schwierigen und geschmeidigen Reulenübungen der Turnerinnen, die fröhliche Beweglichkeit der 240 Turnschüler bei den Springübungen, das kraftvolle Barrenturnen der 1. Klasse und die hervorragenden Leistungen der schön gebauten Leichtathleten in Lauf, Wurf und Sprung besonderen Beifall. Der Staffellauf der Männer-Abteilung, trotz teilweiser Körperfälle, brachte in das Treiben der Jugend eine willkommene fröhliche Abwechslung. Daß in den Mädchen- und Turnerinnen-Abteilungen auch die vollständigsten Übungen in gebührender Weise gepflegt werden, zeigten die überaus guten Leistungen der Mädchen und Turnerinnen in den verschiedenen Läufen, besonders waren es Fr. D. Klein, Fr. Lang, Fr. Stumpf bei den Turnerinnen, und Fink und Mitteldorf bei den Mädchen. Bei den Läufen der Jugendklasse siegten die Turner Losaker, Schneider und Reitschüler in hervorragender Weise. Bei den Läufen der Turnschüler siegten Kiehlinger, Hertel und vander Heiden. Den Vertretern der Veranstaltung gebührt für ihre mühevollen Arbeit der besondere Dank des Vereins und der Jugend.

Die Industrie-Regatta der Firma Brown, Boveri u. Cie.

Die von der Firma Brown, Boveri u. Co. veranstaltete Industrie-Regatta nahm am Sonntag nachmittag, begünstigt von gutem Ruderwetter einen sehr schönen Verlauf. Die Rennstrecke auf dem unteren Neckar war sehr schön belebt durch hunderte von Booten der Mannheimer Kanu-Gesellschaft und des Heidelberger Kanu-Vereins. Eine Kanufahrt und vor allem die Kampfsportarten in Gestalt von Fischen und Kanu-Regatta erweckten bei den Zuschauern sehr großes Interesse für diesen jungen Wasserport, ganz besonders das Fischen, das Kraft und Gewandtheit, blitzschnelles Erfassen der Lüge und zähe Ausdauer in gleicher Weise beansprucht, ist geeignet, dem Kanusport neue Freunde zuzuführen, besonders aus den Kreisen derer, die den Kämpfen am Samstag so lebhaften Beifall zollten.

Die in Gigabooten ausgetragenen Ruderwettkämpfe hatten folgende Ergebnisse:

Fleuten-Vierer: 1. Rheinische Creditbank, 2. Badische Anilin- und Sodafabrik, 3. Bopp und Reuther, 4. Brown, Boveri u. Co. Beim Start ging Badische Anilin- und Sodafabrik gleich mächtig los und hatte bereits eine halbe Länge Vorsprung herausgerudert, als bei 1000 Meter eine Kollision erfolgte. Der Schiedsrichter ordnete neuen Start an. Auch diesmal setzte sich die Mannschaft der Badischen Anilin- und Sodafabrik gleich an die Spitze und führte bis kurz vor dem Ziele mit einer Länge. Da brach die Rheinische Creditbank in wunderbarem Endspurt des Schlagmannes Treß (Mannheimer Ruder-Gesellschaft) vor und ging kaum mehr als ein Meter vor der Badischen Anilin- und Sodafabrik-Mannschaft, die durch den ersten Start scheinbar ziemlich ermüdet war, durch das Ziel. In dritter Stelle folgte mit einer Bootslänge Abstand Bopp u. Reuther-Mannschaft. Den vierten Platz belegte wiederum eine Länge zurück die Mannschaft von Brown, Boveri u. Co.

Einer: 1. Bopp u. Reuther (Vulkan), 2. Brown, Boveri u. Co. (Stuhmann). Am Start setzte sich Stuhmann an die Spitze, konnte aber das Tempo über die Strecke nicht durchhalten. Der zähe Vulkan zog an ihm vorüber und gewann in durchwegs sicherer Weise.

Fleuten-Vierer: 1. Dresdner Bank, 2. Rheinische Creditbank, 3. Bopp und Reuther, 4. Rheinische Creditbank. Bopp und Reuther ging über die erste Hälfte der Strecke, dann zogen Dresdner Bank und Rheinische Creditbank langsam vor. Vor dem Ziel gab es einen wilden Endspurt, den die Dresdner Bank, an deren Schlagpaddler der Schlagmann Hermann (Amicitia-Mannheim) sah, mit einem halben Meter für sich entschied.

Auch die beiden dazwischen liegenden Rennen, die intern für Brown, Boveri und Co. gerudert wurden, brachten schöne harterkämpfte Kämpfe.

Anschließend an die Regatta fand die Verteilung der sehr schönen von mehreren Firmen gespendeten Preise durch die Direktion der Firma Brown, Boveri u. Co. im Bootshaus der Mannheimer Ruder-Gesellschaft statt.

Die sonntägigen Pferde-Rennen

Frankfurt a. M.
Frankfurter Goldpokal, 80 000 M, 2000 Meter. A. u. C. v. Weinbergs Simon (D. Schmidt), ging allein über die Bahn. — Preis von Hochheim, 60 000 M, 1200 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Manlius (D. Schmidt), 2. Helsenriede, 3. Perpetua, Ferner: Waldteufel, 11:10; 10:10. — Ridda-gau-Jagdrennen, 50 000 M, 3500 Meter. 1. Herr von Weubers Blauschwarz (Schüller), 2. Obin, 3. Coelzer, Ferner: Hühnezahl, 14:10; 12:20. — Ostseepreis für zwei-jährige, 150 000 M, 1400 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Auslese (D. Schmidt), 2. Struma, 3. Rolandsee, Ferner: Sternfels, 10:10; 12:15. — Speiser-Jagdrennen, 85 000 M, 4000 Meter. 1. Grün Othelms Erich (v. Köhner), 2. Wroth, 3. Pippin, Ferner: Styr ausgebrochen, 15:10; 11:10. — Lehndorff-Rennen, 120 000 M, 3000 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Ventulus (D. Schmidt) und S. Weinbergs Peter (Benzel), 3. Henz, Ferner: Jageborg II, 12:11:10; 13:14:10. Totes Rennen. — Tribünen-Rennen, 75 000 M, 1800 Meter. 1. Riese's Remenia (D. Schmidt), 2. Raine, 3. Rolario, 4. Waltari, Ferner: Wulkan, Marrito, Trancy, Belladonna II, Defizit, 28:10; 14:20, 44:10.

Hamburg-Großbeefel.

Bramfelder Rennen, 50 000 Mark, 1000 Meter. 1. Stall Charlottenhofs Jen (Korb), 2. Balla, 3. Ropina (Hansen) wurde von erig. W. H. H. (Hansen) 17:10. — Forstler Herbst-Jagdrennen, 50 000 Mark, 3200 Meter. 1. Belis Wider-Rand (Brown), 2. Rautendelrin, 3. Charliens Cousin, Ferner: Rott-Heil, Anards, Herenmeister II, 18:10; 13:17:10. — Wohl-dorfer Auslese, 50 000 Mark, 1400 Meter. 1. Brandts Samadun (Hansen), 2. Felle, 3. Rappach, Ferner: Goldstrom, Camuela, Braundula, Rosamunda, 28:10; 15:25, 28:10. — Herbstrennen, 140 000 Mark, 1600 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Graf Ferra (Brown), 2. Conzett, 10:10, 10:2. — Preis vom Dohlenhof, 65 000 Mark, 2200 Meter. 1. u. Rühels Solara (Brown), 2. Hallunk, 3. Einwand, Ferner: Marchisi, Freude, 28:10; 22:13:10. — Hahelbush-Rennen, 50 000 Mark, 1400 Meter. 1. Brandts Sabah (Brown), 2. Raubros, 3. Mortimer, Ferner: Entschluß, 16:10; 13:20:10. — Handy-Land-Jagdrennen, 60 000 Mark, 5000 Meter. 1. Belis Ahiella (Wald), 2. Spenstsch, 3. Dühr-Spize, Ferner: Lamiulus, Caracalla, 42:10; 16:13:10. — Hamburger Quersfeldein-Rennen, Halbblutpferde, 20 000 Mark, 4000 Meter. 1. Schriders Kabine, 2. Rein Büschel, 3. Ratzke, Ferner: Operation, Mäuschen, Jiten-dusar, Hedenrode, 24:10; 14:16, 17:10.

Düsseldorf.

Ludenberg-Jagdrennen, 65 000 Mark, 3000 Meter. 1. S. Weinbergs Rana da (Kühne), 2. Coa, 3. Ruffete, Ferner: Sieglinde, Kächer, Eichenblatt, Friedenstaube, 78:10; 20:15, 20:10. — Preis vom Stimmelsberg, 85 000 Mark, 2000 Meter. 1. S. Wroth v. Oppenheims Aurora (Reiß), 2. Ornament, 3. Charlotte II, Ferner: Fahn, Horangob, Hasdrubal II, 38:10, 14:13:10. — Von Wellems-Jagdrennen, 60 000 Mark, 3000 Meter. 1. Wicks Ein-bruch (Dertel), 2. Lehter Richard, 3. Ragaal, Ferner: Elmerns, Fellenst, Menning, Siegrid II, 14:10; 11, 16, 11:10. — Preis von Angermund, 80 000 Mark, 2400 Meter. 1. Golt, Ropang-

boons Rihgunst (Habel), 2. Filius, 3. Feuerbrunst, 16:10. — Bergisches Jagdrennen, 100 000 Mark, 3700 Meter. 1. Schuberts Mozart (Wurf), 2. Flore, 3. Rein Leopold, 4. Maunta, Ferner: Jarin, Kabiola, Vorkan de Gota, Pantgrün, Kosmarin, Rote Rose, Valeriana, 112:10, 31, 41, 28:10. — Grotzher Jagdrennen, 65 000 Mark, 3700. 1. Fern, vom Hofes Blumengala (Wachels), 2. Dackling, 3. Trionon, Ferner: Harbaine, Poppletan, Galoppfite, Des'L, 90:10; 14, 12 14:10. — Antorfer Auslese, 65 000 Mark, 1400 Meter. 1. u. Weinbergs Tarda (Saria), 2. Toni, 3. Hahels Richte, Ferner: Sen, Fritz, Reihaw, Szemlugar, Rheingrün, Krola, 30:10; 19, 19, 39:10.

Breslau.

Rinder-Rennen, 45 000 Mark, 1000 Meter. 1. Schönmanna Malchin (Martin), 2. Fichtestirn, 3. Faun, Ferner: Schnepe, Wittenstein, Rumpferlaube III, Somet, Dally Rab, Betel, 56:10; 28, 14, 20:10. — Graf Gersdorff-Auslese, 45 000 Mark, 1600 Meter. 1. u. W. H. H. v. Stuhmanns Prüfung (Kronze), 2. Wilita, 3. Wan II, Ferner: Augur, Rada, 34:10; 24, 24:10. — Raskener Jagdrennen, 80 000 Mark, 3600 Meter. 1. Schellers Hagehlag (Walter Müller), 2. Umanach, 3. Rheingau, Ferner: Sage, 29:10; 18, 18:10. — Ratibor-Rennen, 100 000 Mark, 2400 Meter. 1. Goltz Grabhills Wolfram III (Kaiser), 2. Ugenstein, 3. Pollenberger, Ferner: Cala Blanca, 18:10; 22, 21:10, 4:2, 2:2. — Huntermichel-Rennen, 45 000 Mark, 1400 Meter. 1. Friedrichs Pan Robert (Daner), 2. Traudi, 3. Elise II, Ferner: Hlud, Blücher, Thor, Medrus, Trumpf, Jo, Rinestra, Diocur, 27:10; 17, 49, 23:10. — Verkauf-Rennen, 45 000 Mark, 1000 Meter. 1. Graf Wendels Gaudolfa (Eneberger), 2. Immer voran, 3. Cicero II, Ferner: Tapendura, Brannagüne, Rindberg, Gigerl, Jaktor früher Soph, Reicher Trost, Kampbahn, Palmfäden, 113:10; 64, 25, 17:10. — Rudin-Herdenrennen, 45 000 M, 3000 Meter. 1. Graf Bernstorff-Goldsteens Felion (Bata), 2. Burgritter, 3. Gravoia, Ferner: Katta, 10:10; 11, 11:10.

Deutschland nach Indianapolis eingeladen.

Zum Großen Preis von Indianapolis, der alljährlich in Amerika ausgetragen wird und die größte automobilmotorsportliche Veranstaltung der Welt darstellt, sind nunmehr die Ausschreibungen ergangen. Auch ist zum ersten Male wieder seit langer Zeit Deutschland und Österreich zu der Konkurrenz eingeladen worden. Im Jahre 1915 hat bekanntlich Ralph de Palma den großen Preis auf einem Mercedeswagen gewonnen. Für das Rennen sind nicht weniger als 50 000 Dollars ausgelegt. In unsere Währung umgerechnet für einen sportlichen Preis eine geradezu phantastische Summe. Die Bestimmungen sind wohl geändert worden und sind jetzt ähnlich oder fast dieselben wie beim Großen Preis von Mailen, für Zweiflerwagen mit einem Mindestgewicht von 650 Kilogramm. Wir werden bestimmt am 30. Mai kommenden Jahres die namhaftesten deutschen und österreichischen Automobilfirmen in Indianapolis erwarten dürfen.

Fußball.

Erfolge deutscher Fußballvereine im Ausland.

Der Erste Fußballklub Nürnberg und die Spielvereinigung Fürth haben die deutschen Farben im Ausland glänzend verteidigt. Dem Ersten Fußballklub Nürnberg gelang es, einen der besten, wenn nicht den besten Verein auf dem Kontinent, den Fußballklub Sparta Prag in Prag mit 3:0 zu schlagen, und die Spielvereinigung Fürth hat auf ihrer Spanien-Reise nachstehend folgende Spiele gewonnen: zwei Spiele gegen Fußballklub Santander mit 5:1 und 6:1 und ein Spiel gegen den A. A. Bilbao mit 4:2.

Boxen.

Breitensträter, der deutsche Schwergewichtsbogmeißler wieder im Ring.

Nach längerer Pause erschien am Dienstag vor ausverkauftem Sportplatz der deutsche Schwergewichtsbogmeißler Breitensträter wieder einmal im Berliner Ring. Als Gegner hatte er den belgischen Schwergewichtsbogmeißler de Paus, der ihm jedoch keinen Augenblick ernstlich gemacht war. Breitensträter übernahm von Anfang an die Führung des Kampfes. Er hat besonders im Nahkampf in der letzten Zeit viel zugelern. So brachte schon die fünfte Runde die Entscheidung. Nachdem de Paus bereits bis 27 zu Boden gemuldet hatte, traf ihn ein rechter von Breitensträter so, daß er sich nicht wieder erheben konnte. Gutes zeigte auch der Bantamgewichtsbogmeißler Urban Graß gegen den Bremer Volkmer, der früher viel in Australien gebogt hat, aber gegen den jugendlichen Köhner nicht viel ausrichten konnte. Volkmer hatte sich in der sechsten Runde so stark am Kopf verletzt, daß er aufgeben mußte. Weniger bedrückte der Leichtgewichtsbogmeißler A. Naujoks, trotzdem er über seinen Gegner Claes (Belgien) einen harten Punktsieg errang, der jedoch im Publikum nicht ungeteilten Beifall fand. Naujoks Stöße waren ungenau, während der jugendliche Belgier sich sehr gut gegen seinen viel härteren Gegner verhielt. — Der österreichische Weltgewichtsbogmeißler Hana unterlag gegen den überlegen kämpfenden Grimm-Berlin und der Hamburger Wagner mußte sich nach Punkten vor Rischbaum, dem Sparringspartner Breitensträters, nach sechs Runden beugen.

Leichtathletik.

Deutsches Meisterschaftsgehen. Zum 50-Kilometergehen in Hildesheim hatten sich im ganzen 15 Teilnehmer dem Starter gestellt. Als Sieger konnte Hähnel-Weersgeborn in 4 Stunden 41 Min. 40 Sek. hervorragen, während Schmidt-Hildesheim als Zweiter in 5 Stunden 3 Min. und 52 Sek. Damit dürfte die Deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen für dieses Jahr an Hähnel-Weersgeborn gehen.

Deutsche Leichtathletik in Christiania. Die augenblicklich in Norwegen weilenden deutschen Leichtathleten Schumacher, Hufen und Holz konnten auch bei den internationalen Wettkämpfen in Christiania einige Erfolge erzielen. Holz gewann den Dreisprung mit 14,63 Meter, unterlag dann aber knapp im Hochsprung mit 1,50 Meter gegen den Norweger Hansen mit 1,83 Meter. Hufen erreichte mit 9 Minuten 22 Sekunden im 3000 Meter-Laufen den ersten Platz und Schumacher gewann den Weisprung mit der guten Leistung von 7,27 Meter. Der neue Weltrekordmann Hoff (Norwegen) übersprang im Stabhochsprung mit 4,06 Meter wieder die 4 Meter-Grenze.

Radsport.

Großer Norddeutscher Straßenpreis. In der Berufsfahrer-Abteilung konnte den Großen Norddeutschen Straßenpreis über 287 Kilometer von Berlin nach Hannover als 1. Berger in 9 Stunden und 50 Minuten gewinnen. Hülke kam als Zweiter mit einer halben, des weiteren Wambler mit einer ganzen und nach einer Weile Kohl ins Ziel ein. Bei den Amateuren war Rosenbusch-Hamburg in 6:22:20 Siegreich, während mit 2 Längen Abstand Rosenheim-Berlin und an dritter Stelle Hente-Berlin ins Ziel eintraten.

Radfahrerjagd München-Jülich. (Fig. Drahtber.) Unter der Teilnahme von 28 deutschen und schweizerischen Berufsfahrern ging am Sonntag die 32 Kilometer lange internationale Straßenradfahrerjagd vor sich. Das Ende des Rennens lag nur zwischen dem Schweizer A. Suter u. dem Berliner Wambler, der aber im Endspurt gegen den Schweizer unterlag. Ergebnis: 1. A. Suter (Schweiz) 11:59:30, 4. Graf (Schweiz) 12:01:30, 5. Berger (Deutschland) 12:01:54, 6. Kötter (Schweiz) 12:01:38, 7. A. Hülke (Deutschland), 8. Kohl (Deutschland), 9. Franke (Deutschland), 10. Brandt (Deutschland).

MODE

Beilage zum „Mannheimer General-Anzeiger“



„Abendkleid“ aus schwarz. Charmeuse-Seide m. Behängen aus Jet und Stahlperlen.



„Jacke“ aus silbergrauem Ramagé mit Skunksbesatz, dazu Rock aus Tuch in passender Farbe.



„Mantel“ in Capelorn aus Seal-Kanin



„Geräffter Mantel“ aus königsblauem Sammet mit grau Opossum.



„Abendeape“ aus Breit-schwanz mit Weißluchs-Kragen



„Mantelkleid“ aus braunem Velour de laine mit Allenspelz-Besatz.

Erklärender Text siehe nächste Seite.

DAS HAUS DER STOFFE

liefert alle nötigen Stoffe zu obigen Bildern

Alle Seiden- u. Wollstoffe
vorteilhaft zu haben

D 3,7
Planken

KRÄMP

Alle Baumwollstoffe
zu wirklich niederen Preisen

D 3,7
Planken

Das grösste Stoffgeschäft!! Massenverkauf, daher kleine Preise!

Zu unseren Modebildern. (Siehe Abbildungen auf der Vorderseite.)

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, scheint ein durchaus geeignetes Motto für einen Modenbericht von heute zu sein. Selten wohl hat eine Modenperiode eine so große Vielseitigkeit der Formen gezeigt, wie die heutige Herbstmode. Es ist dies eine recht erfreuliche Tatsache insofern, als sie es jeder Dame ziemlich leicht macht, aus der Fülle der schier unendlich verschiedenen Modellen das für ihre Figur und ihren Geschmack Geeignete auszuwählen. Und wer Geschmack und Stilgefühl hat, dem wird diese Wahl keine Dual bereiten, sondern der wird mit sicherem Blick ohne Schwierigkeit das Richtige herausfinden.

Die Kostüme werden ebenso oft mit ganz langen, wie mit ziemlich kurzen Jacken getragen, die bald noch ziemlich tief und lose, bald höher und fester gegürtet sind. Auch die Rocklängen variieren. Zwar ist der ganz kurze Rock völlig von der Bildfläche verschwunden, doch kann man auch auf diesem Gebiet absolut keine Einheitlichkeit feststellen. Beim Mantel ist dies eher der Fall. Er ist fast durchweg ziemlich lang, weil er auf alle Fälle das Kleid völlig verdecken soll. Neben diesem langen Mantel werden natürlich auch ¾ lange Paletots und Jacken in verschiedenen Längen getragen. Doch auch die Kermel immer noch eine außerordentlich große Vielgestaltigkeit der Formen aufweisen, bedarf eigentlich kaum der Ermahnung. Sowohl der oben enge, nach unten weit fallende Kermel, als auch der mehr oder weniger tief angegeschlitzte Kimonoärmel behaupten ihre Posi-

tionen. Sehr beliebt sind große Manschetten. Die Varietäten der Kermel bei den Kleidern sind naturgemäß noch wesentlich reichhaltiger.

Sehr weite, nach unten ausladende Paletots wechseln mit solchen ab, die die größte Weite oben und in der Taille bzw. Hüfte haben und unten ganz eng fallen. Für den Abend hat man außer den bisherigen Capes neue Formen, die ein Mittelstück zwischen Mantel und Cape darstellen. Berücksichtigt man, daß auch in der Garnierung und Verarbeitung der Modelle die denkbar stärksten Gegensätze nebeneinander einhergehen, dann wird man zugeben müssen, daß die Vielseitigkeit der herrschenden Mode kaum überboten werden kann. Möglicherweise wird sich mit der fortschreitenden Saison eine mehr ausgeprägte Mode herausbilden. Ob dies geschehen wird und nach welcher Richtung hin, bleibt abzuwarten.

Mehr Einheitlichkeit als in den Formen läßt sich in den Farben erkennen. Braun und schwarz überwiegen. Auch zu Gesellschaftskleidern wählt man gern dunkle Farben. Die bisher beliebten stumpfen Seidenstoffe beginnen, glänzenden den Platz einzuräumen. Man verarbeitet sie viel mit metallischen Effekten.

Eine ungeahnt große Rolle spielen in dieser Herbstsaison Pelze, sei es als Befeh oder als Material für ganze Kleidungsstücke. Es ist zweifellos, die einzelnen Pelzarten aufzubieten, denn es werden schließlich alle verarbeitet. Für diejenigen, die es sich leisten können, werden selbstverständlich die schönsten Modelle aus edlem Pelzwerk-

wie Breitshyman, Persinner, Reyz etc. hergestellt. Aber da dieser Pelz nur noch für wenige erschwinglich ist, hat die Pelzmoden-Industrie es sich angeeignet sein lassen, für Ersatz zu sorgen. Wohl hat man schon immer aus Kanin, Murrel und anderen Fellarten Imitationen von Edelpelzen erzeugt. In den letzten Jahren jedoch hat die Kunst unserer Kürschner es verstanden, aus diesen Materialien so vollkommene Gebilde zu fertigen, daß sie dem echten Pelzwerk oft nicht nur täuschend ähnlich sind, sondern auch an und für sich zweckmäßige Gegenstände von durchaus vornehmer Wirkung darstellen.

Auch die Hümtode zeigt in dieser Saison keine bestimmte Tendenz, wenn es im Augenblick auch den Anschein hat, als würde sie sich, wenigstens für Nachmittags- und Abendhüte, für rechte große Formen entscheiden. Allerdings wird dieser neue große Hut sich wesentlich von den früher beliebten unterscheiden. Die Hüte sind mehr unregelmäßig gehalten. Symmetrische Formen sieht man nur sehr wenig. Aber auch die gleichmäßige, mehr oder weniger runde Krempel ist überhand. Man gibt ihr vielmehr durch Wellungen, Kniffe, Einschnitte und einseitige Verlängerungen ein so verschiedenes Aussehen, daß es leichter möglich ist, den Hut der Individualität der Trägerin anzupassen. Auf Garnierungen wird wenig Wert gelegt. Eine schlichte Schleife, eine einfache Binde oder höchstens ein abwärts gerichteter Keil bildet meist den einzigen Schmuck.

„Vera.“

Handel und Industrie.

Wirtschaftliche Wochenübersicht.

Der Kampf um die Getreidemlage hat sich in den letzten Tagen in außerordentlicher Weise zugespitzt. Es handelt sich dabei um einen Gegensatz bürgerlicher Wirtschaftsauffassung, die die Produktionsvermehrung in den Vordergrund stellt, und soziale Theorien, die ihr Ziel allein in der Preisverbilligung für die Massen erblickt. Der Schnitt geht diesmal mitten durch das Reichskabinett, denn insbesondere der Reichsernährungsminister Fehr soll sein Verbleiben im Amt unbedingt von einer wesentlichen Erhöhung des Preises des Umlagegetreides abhängig gemacht haben. Diese Forderung rechtfertigt sich ohne weiteres durch die inzwischen erfolgte weitere Geldentwertung, die eine wesentliche Verteuerung der Betriebskosten, insbesondere der künstlichen Düngemittel und der Kohlen mit sich gebracht hat. Allerdings ist die Differenz zwischen den beiden Parteien recht groß, denn während der festgelegte Umlagepreis für das erste Ablieferungsdrittel 345 M für den Zentner Roggen beträgt, befürwortet der Reichsernährungsminister einen Mindestpreis von 1350 M. Aber selbst diese Preisfrage tritt weit zurück hinter das Ernährungsproblem überhaupt, das sich im neuen Erntejahre wegen des ungenügenden Ernteertrages ohnehin schon schwierig gestalten wird. Man wird darum auch eine sehr erhebliche Brotpreiserhöhung notgedrungen in Kauf nehmen müssen, wenn dadurch eine genügende Ablieferung des Umlagegetreides erreicht wird, gegen die sich die Landwirtschaft zu den heute festgelegten Preisen entschieden wehrt, und zwar angesichts der Gesamtlage der Preise mit einem gewissen moralischen Recht. Es ist eben unmöglich und ungerecht, ein Erzeugnis der Volkswirtschaft aus der gesamten Preisgestaltung herauszubeugen und durch zwangswirtschaftliche Maßnahmen künstlich billig erhalten zu wollen. Man erreicht dadurch, wie zahlreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet lehren, nur eine Zurückhaltung und Verminderung der Produktion und gefährdet damit die Versorgung, die man durch die Zwangswirtschaft sicherstellen will. Das ist gegenwärtig umso verhängnisvoller, als eine Beschaffung des notwendigen Getreides aus dem Auslande zur Sicherung der notdürftigsten Volksernährung bei den heutigen Valutaverhältnissen einfach undurchführbar ist.

Wir stehen also, wenn es nicht gelingt, aus der inländischen Erzeugung herauszuholen was herauszuholen ist, vor der Hungersnotgefahr. Denn die Erwartungen mancher Kreise, daß die kleine Atempause, die in bezug auf die Reparationszahlungen erreicht worden ist, zu einer Befestigung der Mark führen und uns damit in gewissem Umfange den Bezug des nötigen Auslandgetreides ermöglichen werde, hat sich, wie heute schon feststeht, nicht erfüllt. Vielmehr hat der Dollar eine neue Aufwärtsbewegung erlebt, obwohl eigentlich eine besondere Veranlassung hierzu nicht vorliegt. Aber es bedarf einer solchen garnicht in Anbetracht der Tatsache, daß die fortschreitende Inflation ganz automatisch den Entwertungsprozess der Mark sich weiterentwickeln läßt. Wie soll die Mark sich befestigen, solange die Reichsbank sich durch dringende Erfordernisse der Wirtschaft gezwungen sieht, täglich für 4 Milliarden und nächstens sogar für 7 Milliarden Mark Papiergeld in den Güterverkehr hineinzupumpen, nur um wenigstens die äußerliche Zahlungsmittelnot, die schon die Anzahlung der Löhne und Gehälter empfindlich behinderte, zu lindern? Die Kapitalnot dagegen besteht, wenn sie auch gegenwärtig scheinbar ein wenig zurücktritt, in Wirklichkeit fort und wird sich sehr bald auch an den Börsen wieder stärker bemerkbar machen. Weder kann die Mark stabilisiert, noch kann die Kapitalnot gehoben werden, solange die deutschen Inlandspreise ihren rapiden Anstieg unaufhaltsam fortsetzen. Am 1. Oktober treten wieder wichtige und starke Erhöhungen der Eisenbahn- und Posttarife in Kraft, die sich am 1. November noch weiter verstärken sollen und müssen. Gleichzeitig erleben wir neue Preissteigerungen der wichtigsten Rohstoffe, teils als Folge der Transportverteuerung, teils aus zahlreichen anderen Gründen. Am 1. Oktober erfolgt z. B. neben einer weiteren Kohlenpreiserhöhung eine entsprechende Heraufsetzung der Rohisenpreise. Dazu kommen bereits beschlossene Preissteigerungen für Kalk, Zement und andere Rohstoffe. Diese Preisinflation muß notwendig auf die Kapitalnot ungünstig zurückwirken. Aus diesem Grunde weiß man auch nicht, wie lange die gegenwärtig in Gang befindliche Anpassung der Industriekurse an die Geldentwertung sich fortsetzen wird.

In der deutschen Industrie gehen gegenwärtig die wichtigsten und bedeutungsvollsten Dinge vor. Die Konzentrationsbewegung macht wieder gewaltige Fortschritte. In aller Stille ist durch die Annäherung der Phönixgruppe an das Sachsenwerk Licht und Kraft ein neuer Elektromotorkonzern entstanden, der mit dem der Rhein-Elbe-Siemens-Schuckert-Union manche überraschende Ähnlichkeit besitzt. Sein Prinzip ist ebenfalls die einheitliche Kontrolle der Produktion vom Rohstoff bis zum feinsten Fertigerzeugnis.

Auch in anderer Hinsicht scheint der Geist von Hugo Stinnes anfeuernd und vorbildschaffend zu wirken. Dem Stinnes-Lubersac-Abkommen folgen weitere auf ähnlicher Grundlage aufgebaute Sachlieferungsverträge. Schon aber sind Pläne im Gange, die darüber hinaus ein systematisches Zusammenwirken der deutschen Montanriesen mit der französischen Hüttenindustrie zum Ziel haben. Ist die praktische Verwirklichung dieser weitreichenden Projekte auch

Dollarkurs 1670 Mark.

noch keineswegs gesichert, so steht doch das Eine fest, daß die weitere Entwicklung der deutschen Industrie ungeheure Kapitalien wird an sich ziehen und binden müssen, die die deutsche Volkswirtschaft in ihrer heutigen Kapitalnot ganz gewiß nicht ausreichend zur Verfügung stellen kann. Sicher ist, daß die Industrie in jedem Falle ihre so lange zurückgehaltenen Ansprüche an den deutschen Kapitalmarkt sehr bald in ungeheurer Ausmaß wird geltend machen müssen. Die Beschaffung des für die Fortführung und notwendige Erweiterung unserer industriellen Betriebe notwendigen Kapitals wird immer mehr zu der Hauptaufgabe unserer an der Kapitalverwässerung leidenden Volkswirtschaft.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 2.—8. Oktober d. Js. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 M für ein Zwanzigmarkstück, 2500 M für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 100fachen Betrag des Nennwertes statt.

Badische Film A.-G. Heidelberg. Aus Kreisen der Verwaltung der Gesellschaft wird uns mitgeteilt, daß die Umwandlung der Badischen Filmvertrieb G. m. b. H. Heidelberg in eine Aktiengesellschaft mit einem nicht unerheblichen Kapital bevorsteht. An der Gründung dieses jungen, in erfreulicher Entwicklung sich befindenden Unternehmens haben sich neben deutschen Finanzkreisen erste amerikanische Finanzleute beteiligt.

Held u. Franke A.-G. Die G.-V. der Held u. Franke A.-G. in Berlin beschloß Kapitalerhöhung um 25 auf 48 Mill. M Stammaktien. Das Konsortium übernimmt die neuen Aktien zu 192%, und bietet davon 23 Mill. M den Aktionären 1:1 zu 240% an. Sein Nutzen ist jedoch auf 15% auf den Nominalwert, also 64% auf den ausmachenden Betrag beschränkt. Der Rest der Spannung zwischen Uebnahme- und Angebotskurs kommt auf der Gesellschaft zugute. Ueber die Verwendung der überschüssenden 2 Mill. M wurde in der G.-V. nichts mitgeteilt. Das Stimmrecht der bestehenden 2 Mill. M Vorzugsaktien (bisher sechsfach) ist künftig zwölfmal. Die Kapitalvermehrung sei erforderlich in Anbetracht der Höhe der vorliegenden Aufträge. Nähere Angaben über die Geschäftslage unterblieben. Die Süddeutsche Held u. Franke Bau-A.-G. eine Tochter der gleichnamigen Berliner Gesellschaft, plant dem Vernehmen nach, deren Vorbild entsprechend, Kapitalverdoppelung auf 20 Mill. M zu 110%. Das Kapital betrug bei der Gründung Anfang 1921 3 Mill. M.

Waggonfabrik Josef Rathgeber in München. Die Gesellschaft beantragte eine Kapitalerhöhung um 16 auf 30 Mill. Mark. Davon sollen 7 Mill. M im Verhältnis von 2:1 zum Bezuge angeboten und 9 Mill. M freihändig vergeben werden. Die Gesellschaft hat erheblich neue Aufträge hereinbekommen, die ihre Beschäftigung bis Juli 1923 sichert.

Der Notenumlauf der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hat nach dem Stande vom 23. September die Höhe von 19.063 Milliarden erreicht und gegen die Vorwoche eine Vermehrung um 265 Milliarden Kronen erfahren.

Devisenmarkt

Mannheim, 2. Okt. (9.30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldutschen Creditbank, hier): New York 1660—1680 (1630), Holland 64.300—65.000 (63.000), London 7250—7350 (7150), Schweiz 31.000—31.400 (30.400), Paris 12.500—12.700 (12.300), Italien 7030—7100 (6900).

New York, 30. Sept. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 0,06 (0,06) cents, was einem Kurs von 1666,67 M (1666,67 M) entspricht.

New York, 30. Septbr. (WB) Devisen.		Spanien	
28. 29.	30.	18,62	18,68
Frankreich	7,77 7,85	Schweden	4,24 4,25
Belgien	7,12 7,00	England	4,39 4,39
		Deutschland	0,065 0,06

Waren und Märkte.

Erhöhter Mehlpriß. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 weiter um 600 M auf 11.000 M pro dz erhöht.

Erhöhung der Nähgarnpreise. Das Nähgarnsyndikat hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, den Aufschlag auf die Preisliste vom 21. 8. 22 von 50 auf 60%, mit Wirkung vom 29. 9. ab erhöht.

Neue starke Zementpreiserhöhung. Nachdem erst ab 1. September eine starke Zementpreiserhöhung erfolgt war, ist jetzt als Folge der mittlerweile eingetretenen Steigerung der Löhne, Gehälter und sonstigen Unkosten, sowie der ab 1. Oktober vorgenommenen Erhöhung der Kohlenfrachten eine neue ansehnliche Erhöhung um etwa 30% in Kraft gesetzt worden, wodurch die Preise nachgerade einen hohen Stand erreicht haben. Ihre letztjährige Entwicklung läßt sich aus folgender Zusammenstellung ersehen. Der jetzige Preis stellt sich für Süddeutschland auf 71.639 M, für Norddeutschland auf 69.639 M und für Rheinland auf 67.639 M für 10 t.

Neue Benzolpreise. Der Benzol-Verband G. m. b. H. in Bochum hat mit Wirkung ab 27. September die Kleinverkaufspreise wie folgt festgesetzt: Tetralithbenzol 130 M, Lösungsbenzol II ab 1. Oktober 120,50 M, Schwerbenzol ab 1. Oktober 67 M für ein Kilo als Hauptverkaufsstelle.

Neue Richtpreise in der Schokolade-Industrie. Die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladefabriken G. m. b. H. (Ideka), Dresden, gibt bekannt, daß die Richt-

preise für Kakao-Erzeugnisse (Ladenverkaufspreise) wie folgt geändert worden sind: Kakaoapulver 760—840 M. per kg., Vanille-Schokolade aus feinsten Masse (40 pCt. Kakao 60 pCt. Zucker) 64—70 M. per 100 gr., Vanille-Schokolade aus fester Masse in Tafeln (40 pCt. Kakao 60 pCt. Zucker) 66—72 M. per 100 gr., feine Vanille-Schokolade (50 pCt. Kakao 50 pCt. Zucker) 74—80 M. per 100 gr., Schmelz-Schokolade (50 pCt. Kakao 50 pCt. Zucker) 80—90 M. per 100 gr., Bittere Schmelz-Schokolade (60 pCt. Kakao 40 pCt. Zucker) 88—100 M. per 100 gr., Milch-Schokolade 88—100 M. per 100 gr., Nuß-Schokolade 84—96 M. per 100 gr., Milch-Nuß-Schokolade 88—100 M. per 100 gr., Kren-Schokolade 62—68 M. per 100 gr.

Erhöhung der Eisenhöchstpreise. Der Rohisenausschuß des Eisenwirtschaftsbundes befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Preisfrage für Lieferungen ab 1. Oktober. Mit Rücksicht auf die durch die Kursklausel bedingte Ermäßigung einerseits, sowie auf die infolge der 100prozent. Frachterhöhung verursachte Erhöhung der Selbstkosten, andererseits wurden folgende Erhöhungen der Höchstpreise beschlossen: Hamatit um 38 auf 30.544 M., cuarmes Stahleisen um 38 auf 29.876 M., Ferrosilizium 10proz. um 38 M. auf 34.444 M., Temper-Rohisen um 38 auf 30.150 M., Gießerei-Rohisen I und III um 889 auf 27.413 M. bzw. 27.343, Siegerländer Stahleisen um 1050 auf 29.763 M., Spiegeleisen um 1050 auf 32.483 M., Gießereirohisen Luxemburger Qualität um 1177 auf 25.933 M. Die bisherige Koks- und Frachtklausel bleibt bestehen. Die Preise werden auch weiterhin dekadentweise unter Beibehaltung der Kursklausel festgesetzt. Der bisherige Rabatt von 100 M. wird auf 300 M. pro Tonne erhöht.

Metall-Wochenbericht. (Deutscher Metallhandel A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) Der deutsche Metallmarkt verkehrte in der heute ablaufenden Berichtswoche in sehr ruhiger Tendenz mit langsam sich abschwächenden Preisen. Das Geschäft ist infolgedessen stark zusammengeschrumpft, und es sind kaum größere Umsätze erzielt worden. Der Konsum sowohl wie der Handel kaufen sehr ängstlich und vorsichtig. Die Geldknappheit, die noch immer anhält, dürfte die unmittelbare Ursache hierzu sein. Diese Geschäftslage drückt naturgemäß erheblich auf das Preisniveau, sodaß die heutigen Notierungen einen bemerkenswerten Abschlag gegen die Preise, welche vor 8 Tagen Geltung hatten, aufweisen. Auch der Londoner Metallmarkt hatte, besonders für Kupfer, das etwa 1/2 Pfund im Preise zurückging, schwache Tendenz aufzuweisen. Die übrigen Metalle sind, von kleinen Schwankungen abgesehen, in England ziemlich unverändert geblieben. Die heutigen Preise für den deutschen Konsum stellen sich ungefähr wie folgt: Elektrolytkupferkathoden 410—420 M., Raffinadekupfer 350 bis 360 M., Hüttenweichblei 145—155 M., Hüttenrohblei (Marke Ziro RR) 210—225 M., Feinzink (Marke Ziro, 99,90%) 255 bis 270 M., Bankzinn 1005—1025 M., Straitzinn 1005—1025 M., Hüttenzinn (99,90%) 985—1000 M., Antimon regulus 145 bis 155 M., alles per 1 kg.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, 30. Septbr. (WB) Funkdienst. (Wahrsch. vorabsetz.)		Stand vor.		12,90 12,90	
28.	29.	28. 29.	30. 30.	Stand vor.	12,90 12,90
Kaffee Iste	10,10 10,25	Zuf. zsg.	14,-- 14,--	Grad. Sal.	3,-- 3,--
Oktober	9,05 9,11	Elektrolyt	32,75 32,75	Zuck. Centr.	4,96 4,96
Dezemb.	9,21 9,16	Zink Iste	6,41 6,41	Torpanin	137,-- 136,--
März	9,27 9,19	Zink	6,85 6,85	Savannah	128,30 127,90
Mai	9,77 9,13	Eisen	22,50 22,50	S. Ori. Baum.	20,25 20,25
Juli	9,58 9,02	Wollblech	6,79 6,79	Weizen rot	122,25 124,--
Saunw. Iste	21,55 20,25	Schmalz wt.	12,05 12,05	Hart Iste	124,75 125,50
September	—	Talg	7,-- 7,--	Mais Iste	1,25 1,25
Oktober	20,79 20,71	Baumwollin	8,10 8,10	Mais niedr. P.	1,15 1,15
November	20,56 20,21	Sept.	8,41 8,32	Sojabl. Pr.	3,90 3,90
Dezemb. r	21,53 20,40	Petrol, oases	10,-- 10,--	Sojabl. Engl.	1,06 1,06
Januar	21,93 20,25	Iste	9,50 9,50	Kontinuat	1,-- 1,--

Chicago, 30. Septbr. (WB) Funkdienst. (Wahrsch. vorabsetz.)		Stand vor.	
28.	29.	28.	29.
Weizen Sept.	108,25 110,75	Roggen Mai	72,45 74,--
Dez.	104,-- 106,25	Schmalz	11,90 11,20
Mais Sept.	12,50 12,50	Sojabl.	10,-- 10,--
Dez.	12,50 12,50	Sojabl. niedr.	10,50 10,40
Hafer	36,81 37,15	Sojabl. Pr.	3,10 3,10
Mai	38,23 38,85	Rippen Okt.	10,96
Roggen Dez.	68,50 70,15	Speck niedr.	11,-- 10,75
		Sojabl.	12,-- 12,--
		Zaf. Chicago	19000 6000
		Westen	79000 42000

Schiffahrt.

Oktober-Fahrplan des Norddeutschen Lloyd Bremen 1922. Bremen—New York. A. Bremen—Southampton—Cherbourg—New York. D. „President Harding“ ab Bremen 4. Okt. D. „George Washington“ ab Bremen 11. Okt. D. „America“ ab Bremen 25. Okt. D. „President Roosevelt“ ab Bremen 1. Nov. Bremen—New York direkt: D. „York“ ab Bremen 7. Okt. D. „President Fillmore“ ab Bremen 17. Okt. D. „Sierra Nevada“ ab Bremen 18. Okt. D. „Seydlitz“ ab Bremen 21. Okt. — Bremen—Brasilien. D. „Hameln“ ab Bremen 25. Okt. — Bremen—Ostasien: D. „Eipenor“ ab Bremen 11. Okt. — Bremen—Australien: D. „Göttingen“ ab Bremen 7. Oktober.

Schiffsnachrichten. Der Dampfer „Lapland“, der der Red Star Line, Antwerpen, am 14. September von Antwerpen, ist am 23. September nachm. in New York angekommen. — Der Dampfer „Zeeland“ der gleichen Linie, am 16. September von New York, ist am 26. September vorm. in Antwerpen angekommen. — Der Dampfer „Manchuria“ der America Linie, Hamburg, am 14. September von New York, ist am 25. September vorm. in Hamburg angekommen. — Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland Amerika Linie, Rotterdam, am 16. September von New York, ist am 26. September vorm. in Rotterdam angekommen. — Der Schnell-Postdampfer „Württemberg“ der Hamburg-Amerika Linie ist am 27. September in New York angekommen.

Verleger: Dr. Franz Neumann, Neudammstr. 10, Berlin. Druck: Dr. Franz Neumann, Neudammstr. 10, Berlin. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Fritz Baumbach, für den Druck: Alfred Neumann, für den Vertrieb: Alfred Neumann, für den Anzeigen: Carl Neumann.

Astmol

Asthmapulver Astmol-Asthmazigaretten

bringen den Asthmatikern sofortige Linderung

GALENUS CHEMISCHE INDUSTRIE FRANKFURT a. M. — FECHENHEIM, WERK MAINKUR.

National-Theater Mannheim.
Montag, den 2. Oktober 1922
a. Miets D 6 (Freie Volkshöhle P 7201—7400,
Bühnenvolksbund Nr. 8171—8370)

Luise Millerin
(Kabale und Liebe)
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.
In Szene gesetzt von Hanns Lotz.
Präsident v. Walter Hans Godeck
Ferdinand, sein Sohn Richard Eggarter
Hofmarschall v. Kalb Georg Köhler
Lady Millford Marie Andor
Wurm, Haussekretär Wilhelm Kolmar
Miller, Stadtmusikant E. Neumann-Moditz
Dessen Frau Julie Sanden
Louise, dessen Tochter Ilse Lahn
Sophie, Kammerjungfer Orseli Mohr
Ein Kammerdiener Fritz Linn

Dienstag, den 3. Oktober 1922
a. Miets A 6 (Freie Volkshöhle P 7401—Q 7600,
Bühnenvolksbund Nr. 8371—8570)

Das Kämmchen von Heilbronn
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Heute letzter Tag!
Die Lüge eines Sommers
5 gewalt. Akte nach dem Roman „Er und die Drei“ von Dr. Ferdinand Runkel. In den Hauptrollen: Bruno Kastner u. Edith Meller.

Die Opfer einer Mutter
3 Akte nach dem Roman „Asche“ von Grazia Deledda. S271
Anfang 8 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Schauburg

Trocadero
Mannheim, G 6, 3. Telefon 8355.
Täglich ab 11 1/2 Uhr das hervorragende Oktoberprogramm. S82

„SANOY“
das Rätsel der Menschheit. Zum ersten mal am Kabarett in Deutschland.
„Toni Mikosch“
und die weiteren bedeutenden Attraktionen. Keln Weinwang. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Pelzhaus Schüritz
O 7, 1. Etagegeschäft O 7, 1.
Opposum, Kreuz-, Silber- und Alaska-Füchse, Wölfe, Pelzhüte etc.
sehr preiswert. S88

Verbandstoffe
aller Art, sowie Seilgaze in Säulen u. Binden fault gegen saure Kasse E189

Voller Nicolet. Großhandel und Fabrikation
Leipzig, Salzgässchen Nr. 1
Telegramm-Adresse: Textilindustriest, Telefon 25712.

Pagoda Tee
echt fern ausgiebig S37

Es war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das emige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Juter's Patent-Medizin-creme das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. „Serg. M.“ Dazu Judoash-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wohnungsabgabe.
Durch Gemeinderatsbeschluss vom 8. August 1922 sind die Wohnungsabgabe für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis 31. März 1923 auf 10% des Mietspreises festgesetzt. Die Abgabe kommt 1. Oktober 1922 in 6 gleichen Raten zusammen mit den Wasser-, Gas- und Stromgebühren zu Erhebung. Der Schuldzinswert und der Zinswert des Hauses nach dem Stand vom Dezember 1921 sind auf der ersten Rechnung gegeben, so daß jeder Mietsvertrag in der Höhe seines Wohnungsabgabemietzins selbst zu zahlen ist.

Brillanten
Paris, Schmuckgeschäfte, Zahngold, Brillanten, Uhren und Schmuckgeschäfte. Gunther-Sommer
Q 4, 1, 2. Trupp Q 4, 1
Uhrmacher u. Juwelier.
579

Bekanntmachung

betreffend die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 1000 Mark.
vom 15. September 1922.

In der nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 1000 M. ausgegeben werden. Sie sind 160x85 mm groß und auf weißem Papier mit hell- und dunkelwirkendem Wasserzeichen gedruckt. Das Wasserzeichen besteht aus einem Muster, welches aus gradlinigen Figuren in Form eines „Z“ und aus sechseckigen Sternen gebildet wird, innerhalb welcher hell auf dunklem Grunde die Buchstaben „S“ und „D“ abwechselnd wiederkehren. Die Vorderseite zeigt einen 7 mm breiten unbedruckten Papierrand. Das rechteckige Druckbild der Vorderseite ist von einer dunkelgrünen Biersleife mit griechischem Palmetten-Ornament eingefasst und enthält die ebenfalls in dunkelgrüner Farbe gedruckte Beschriftung. Der Untergrund derselben besteht aus einem Muster, das aus wellenförmigen untereinander verschlungenen Bändern mit der sich wiederholenden Aufschrift „1000 Mark“ gebildet wird und in verlaufenden Farben; rechts und links grün, in der Mitte violett, ausgeführt ist. Ueber diesem Muster liegt ein zartes aus diagonal laufenden geraden Linien gebildetes Netz in graubrauner Farbe, aus dem sich, in der Mitte der darüber gelegten Schrift, die große Wertzahl „1000“ mit einer ornamentalen Umrahmung dunkel hervorhebt. Der in deutscher Schrift gehaltene Text lautet:

Reichsbanknote Tausend Mark

zahlt die Reichsbankhauptkassa in Berlin gegen diese Banknote dem Einlieferer.
Vom 1. Januar 1923 ab kann diese Banknote aufgerufen und unter Umtausch gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingezogen werden.

Reichsbankdirektorium

Havenstein v. Glasevapp
v. Grimm Kaufmann Schneider Budzies
Bernhard Seiffert Voche Friedrich
Fuchs P. Schneider

Zu beiden Seiten der Unterseiten stehen die ebenfalls dunkelgrünen Kontrollstempel mit dem Reichsadler und der Umschrift „REICHSBANKDIREKTORIUM“, links vom Text befindet sich eine große ornamentierte Wertzahl „1000“, oberhalb derselben die Nummer mit dem Reichsbuchstaben und unterhalb, in fünf Zeilen, der in deutscher Schrift gehaltene Strafsatz. In der rechten oberen Ecke sind zwei Kennbuchstaben angebracht. Sowohl die große Wertzahl als auch die Nummer mit dem Reichsbuchstaben, der Strafsatz und die Kennbuchstaben sind ebenfalls in dunkelgrüner Farbe gedruckt. Die Rückseite, die gleichfalls einen 7 mm breiten weißen Papierrand besitzt, zeigt in der Mitte eine große reich ornamentierte Bigarette in grüner Farbe, die von einem zart gemusterten Biniennetz von grauer Farbe und rechteckiger Form überdeckt wird. In dieses Biniennetz eingearbeitet erscheint in der Mitte der Bigarette eine große dunkel umrandete Wertzahl „1000“ in heller und zu beiden Seiten derselben die Worte „Mark“ in dunkler Wirkung.

Berlin, den 27. September 1922.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

Gutscheine der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir nunmehr auch

Gutscheine zu je Mk. 100.-

(Hundert Mark)

in Verkehr gebracht haben.

Diese Scheine haben dunkelgrünen Druck auf hellgrünem Untergrund, im übrigen aber die gleiche Ausstattung wie die Scheine zu Mk. 1000.—.

Ludwigshafen a. Rh., den 29. Sept. 1922. 9095

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Kauf-Gesuche.
Flaschen, Papier, Eisen und Metalle
Kleider, Schuhe, Möbel.
Fassler, S 2, 12
Telephon 8936.

Miet-Gesuche.
Wohnung
gesucht, event. gegen Nebenabnahme von Heizung
Preis über 500 Mark.
Angeh. unt. Q. K. 44
a. b. Geschäftsst. 36814

Schöner Laden
in Nebenraum (s. St. Zimmer u. Küche) wird geg. Räume abgeteilt.
2 Zimmer u. Küche in Taucha geben. Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angeh. unt. Q. B. 56
a. b. Geschäftsst. *1118

Zimmer
Sauber möbliertes
Sucht Deutsch-Austrieh.
Angeh. unt. Q. P. 89 an die Geschäftsst. *1105

Achtung!
8 M. zahle ich
für jedes Ailo Lumpen,
Mülllein (mit Papier).
8804 A. Boger, J. 3. 2.

„HERKO“

Leichtkrafträder und Einbaumotore
1,9 u. 1,6 PS. Zweitakt. — Der zuverlässigste und leistungsfähigste Motor auf dem Markt, hervorragender Bergsteiger. 9004



Der Alleinvertrieb für den dortigen Bezirk soll an eine erstklassige Firma vergeben werden, da unsere Fabrikation jetzt bedeutend vergrößert und rationeller eingerichtet ist, so dass wir jetzt prompt liefern können. — Prospekte auf Wunsch.

Herko Motorenbau-Gesellschaft m. b. H. Bielefeld

Angesehene Grossfirma sucht für ihren Bürochef eine

3 bis 4 Zimmer-Wohnung

in nur gutem Hause.
Dringlichkeitskarte vorhanden.
Angebote erheben unter Q. V. 171 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9078

Tausche
meine eleg. mod. Vierzimmerwohnung m. Zub. u. Möbelsch. i. zentr. geg. statt groß Wohnung i. v. D. Stadt. Umzug m. vers. Angeh. unt. Q. E. 107 an die Geschäftsst. d. Bl. *1170

1-2 Zim.-Wohnung
junges Ehepaar, ohne Kinder, sucht *1053
mit Küch. Dringl. Karte vorhanden. An. Nebenabnahme u. Hausarbeit. Geh. Ang. u. P. M. 71 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Heirat.
Beamter in hoh. Stell., Wittwe, kath., sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame im. bald.

Heirat.
Juchser, mögl. mit Bild unter Q. G. 41 an die Geschäftsst. *1096

Heirat.
Herr, 35 Jahre alt, 120000 Mk. bar Verm. und Wohnung m. d. f. Herrin zu.

Neigungsehe
bekannt zu werd. Schöne 3 Zimmerwohnung in nordwestl. Lage, mögl. mit Q. C. 67 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.
Herr, 30 J., alt, kath., wünscht im. Heirat bekannt zu werden. Angeh. unt. Q. W. 6 a. b. Geschäftsst. *1174

Heiratsgesuch!
Kellner, tüchtiger Geschäftsmann mit gutem Einkommen, ohne Tab., sucht passende Lebensgefährtin. Respektvoll wird auf bessere, durchaus eheliche, laubere Person u. gut. Persönlichkeit aus bürgerl. Kreisen, nicht über 45 J., die einem ruhigen, solid. Herrn ein angenehmes Heim zu bieten vermag. Vermögen Nebenlohn. Diktation Ehren! Angeh. m. Bild u. Q. K. 94 a. b. Geschäftsst. *1157

Geldverkehr.
Kapitalist
als stiller Teilhaber für kurzfristige, rentable u. verlässliche Geschäfte, mögl. sich unter Postfach 231 in Mannheim. *1169

Tätige Beteiligung gesucht
mit 100 bis 500 Mk. an gut gehendem Unternehmen der Industrie oder des Handels. Ang. unt. Q. H. 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1168

Beteilige mich
an gutem Unternehmen mit ca. 40 000 M. Ang. unt. Q. Q. 100 an die Geschäftsstelle. *1169

Jung, tücht. Kaufmann
sucht Hilfe oder tätige Beteiligung an nur solid. einwandfr. Geschäft, Handelspraktik, landwirtsch. Maschinen und Geräte bevorzugt, aber nicht Bedingung. 2057
Angeh. mit ausführl. Bedingungen u. Q. V. 174 an die Geschäftsst. erb.

Vermischtes.
Fracht-
Gelegenheit im Landaus von Mannheim nach Karlsruhe. Anfragen unter Tel. 3072. *1185
Gutemp. Frau sucht Beschäftigung. 1114.
Zu ertrag. in der Gesch.

Solange Vorrat!
Dam.- u. Herr.-Striemen
Baer W. 2500.— an nur Metz & Cie., L 4, 4.
Bitte a. Adresse zu achten. 3021

Damen-Schneiderin
empfiehlt sich in feiner und einfacher Ausführung der neuesten Damen- u. Kinder-Moden bei möglich. Preisen. *1079
Friedel Heller, Q 6, 11 (Reuhau)

Verloren.
Schwarzbrauner *1180
Dobermann entlaufen.
Wer Anlauf wird gewarnt, Abzugd. neg. Belohnung
Wittels. 5 bei Ritter.